



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

540 (19.11.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-156011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-156011)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephonnummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Eppel, u. Verlagsbuchhdlg. 218

Nr. 540.

Mannheim, Dienstag, 19. November 1912.

(Mittagsblatt.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Herausforderungen der serbischen Politik.

Der Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien hat in den letzten Tagen eine ganz ungewöhnliche Schärfe angenommen. Die Serben setzen sich mit einer Kühnheit, die ihrer politischen Verunft nicht viel Ehre macht, aber Völkerrecht und Kriegsbrauch hinweg, daß man die große Erregung der öffentlichen Meinung in Oesterreich-Ungarn wohl begreift und begreift, daß es aus den Wiener Blättern drohend nach Belgrad hinüberschallt, man solle die Geduld Oesterreich-Ungarns nicht auf eine zu harte Probe stellen. Diese Provokation braucht nun aber noch nicht die Einleitung zu einem Waffengange zu sein. Wer die gestrige Rede des Grafen Berchtold liest, wird aus ihr ersehen, daß die amtlichen Kreise keineswegs gewillt sind sich von der Erregung der öffentlichen Meinung fortreißen zu lassen, sondern nichts unversucht lassen wollen, um zu einem friedlichen Ausgleich der widerstreitenden Interessen zu gelangen. Man darf trotz der augenblicklichen scharfen Spannung auf einen solchen um so mehr hoffen, als auch heute noch es mehr als unwahrscheinlich ist, daß Serbien auf mehr als eine diplomatische Unterstützung seitens Russlands rechnen kann. Zwar kommen heute wieder Alarmnachrichten von gewaltigen Rüstungen Russlands, aber wir glauben nicht, daß es sich dabei um mehr als Warnnachrichten handelt. Wir meinen, es wird sehr gut sein, die österreichisch-serbische Konfrontation zu lokalisieren. Noch immer liegen keine irgendwie beweiskräftigen Tatsachen und Augenzeugen vor, daß Oesterreich-Ungarn wegen seiner Händel mit Serbien in einen kriegerischen Konflikt mit Russland kommen könne, deutlicher, daß Russland diese Händel zum Anlaß eines Krieges gegen Oesterreich-Ungarn zu machen entschlossen sei. Die Auspugung des Gegensatzes zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien in den letzten Tagen hat, soweit wir sehen, das Verhältnis zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn noch nicht berührt, es gibt auch heute noch keine Anzeichen, daß das anstehende Russland die Bahn friedlicher Politik verlassen wolle, aber es gibt heute ein Anzeichen, daß in Petersburg die politische Verunft noch die Herrschaft hat, die in Belgrad genau wie 1908/09 wieder einmal entflohen ist. Ein Telegramm des Wolff. Tel.-Bureaus aus Petersburg meldet:

Infolge des von der „Wescherneje Wremja“ am 15. November gebrachten Artikels, in dem ohne Quellenangabe gemeldet wurde, der russische Botschafter habe den Auftrag erhalten, vom Grafen Berchtold innerhalb von vier Tagen eine Antwort in ultimativen Charakter darüber zu fordern, wie Oesterreich-Ungarn sich zu der Frage eines serbischen Hafens an der Adria verhalte, und darauf hinzuweisen, daß Russland auf der Seite Serbiens stehe, wird der Redakteur der Zeitung wegen Verbreitung wissenschaftlich falscher, das Publikum alarmierender Gerüchte gerichtlich belangt werden.

Wir glauben also den Rat erteilen zu können, ruhig Blut zu bewahren und den Nachrichten gewissenloser Sensationsblätter keinen Glauben zu schenken, die ja sicher auch diese Verschärfung der österreichisch-serbischen Krise wieder zur geschäftlichen Reklame ausbeuten werden.

Graf Berchtold über die Lage.

* Pest, 18. Nov. In der österreichischen Delegation führte der Minister des Innern, Graf Berchtold, aus:

In den wesentlichen Richtlinien meiner Politik glaube ich mich mit wenigen Ausnahmen im Einklange mit den Delegationen zu befinden. Es sind: das treue Festhalten an dem bestehenden, fest gegründeten Bundesverhältnissen und die konsequente Verfolgung einer maßvollen, keine territoriale Erweiterung erstrebenden, aber unsere Interessen fest im Auge behaltenden Realpolitik. Es ist kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln, daß seitens der Balkanstaaten in objektiver Einschätzung der Lage mit der hohen Bedeutung gerechnet wird, welche der Herstellung eines dauernden und gesunden Verhältnisses mit der Nachbarmonarchie innewohnen würde.

Die wiederholten Ausreden, die ich kürzlich mit dem bulgarischen Kammerpräsidenten Danoff geführt habe, bestärkten mich in dieser Auffassung. Die unter den Mächten hinsichtlich einer Vermittlung eingeleiteten Verhandlungen haben dazu geführt, daß vor einigen Tagen die Vertreter der Großmächte bei den Balkanstaaten beauftragt wurden, das bezügliche türkische Ansuchen zum Gegenstande einer Anfrage bei den Regierungen der vier kriegführenden Staaten zu machen. Die Antworten auf diesen Schritt der Großmächte sind uns bisher noch nicht zugegangen. Die von der Pforte mit Bulgarien wegen Einstellung der Feindseligkeiten erkrankelweise eingeleiteten Vorberedungen können wir nur mit den besten Wünschen begleiten. Wir haben Grund, vorauszu sehen, daß die kriegführenden Staaten auf die legitimen Interessen anderer Mächte Bedacht nehmen.

Wie bekannt ist, besteht zwischen dem Kabinett in Wien und Rom Uebereinstimmung hinsichtlich einer künftigen autonomen Gestaltung Albanien. Unsere heutige Politik, wie diejenige Italiens, geht von diesem Grundsatz aus. Bezüglich des Vorwurfs der mangelnden Voraussicht bei der Entwicklung der Ereignisse auf dem Balkan, kann ich mir nicht verlagern, darauf hinzuweisen, daß ich in dem letzten Exposé am Anfang der letzten Delegations session als erster von offizieller Stelle auf den bedrohlichen Ernst der damaligen Lage hinwies und habe, was damals bekanntlich auf die ganze öffentliche Meinung einen unerwartet starken Eindruck machte.

Bezüglich der Frage der Konsuln möchte ich erwähnen, daß die serbische Regierung vor einiger Zeit offiziell über das Verhalten des Konsuls Prohaska, während der Einnahme von Prizren Beschwerte führte und ersuchte, den genannten Beamten zu ersuchen. Wir haben uns hierauf bereit erklärt, den Sachverhalt zu untersuchen und dazu verlangt, daß man uns ermögliche, mit dem Konsul Prohaska in direkte Verbindung zu treten. Die Verhandlungen sind noch nicht beendet, nachdem die serbische Regierung erklärt hat, bei den Militärbehörden bezüglich der Entsendung eines Kommandos nach Prizren auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein.

Gleiche Schritte wurden hinsichtlich des Konsuls in Mitrowitsa unternommen, dessen erster Beamter, da ihm die serbischen Militärbehörden die Bewegungsfreiheit genommen hatten, zur mündlichen Berichterstattung hierher kam. Wir dürfen erwarten, daß unsere Wünsche, welche in dem völlerrechtlichen Standpunkte vollkommen begründet sind, von serbischer Seite baldigst beachtet werden. Wir lassen es uns weiter angelegen sein, nachdrücklich auf die Wiederherstellung einer normalen Verbindung mit den Konsulaten hinzuwirken.

□ Berlin, 19. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Der „Post. Ztg.“ wird aus Budapest gemeldet: Die Antwort, die Graf Berchtold in der gestrigen Delegation auf eine Anfrage über die Stellung Oesterreich-Ungarns zur Balkankrise erteilte, wurde hier allgemein anders erwartet, als sie ausgefallen ist. Man nimmt die Antwort des Grafen Berchtold als einen Hinweis, daß die österreichisch-ungarische Regierung vorläufig nicht gewillt ist, in den Dingen der sichtlich bereits gewordenen öffentlichen Meinung nachzugeben. In den maßgebenden Kreisen verheißt man sich aber keineswegs den Ernst der Lage und die gefährliche Entwicklung, die sie für den Frieden nehmen könnte. Gerade deshalb aber bewahrt man angesichts der Herausforderungen der serbischen Politik kaltes Blut und große Mäßigung, weil man sich eben der Verantwortung bewußt ist und nicht unternehmen will, wodurch die ohnehin sehr heikle Lage verschlechtert werden könnte.

Die Wiener Auffassung vom Streit mit Serbien.

In Wiener diplomatischen Kreisen kann man sich der „Köln. Ztg.“ zufolge des Eindruckes nicht erwehren, daß die Mißachtung des österreichisch-ungarischen Verlangens nach Verzicht auf Albanien durch Serbien und Montenegro und die völkerrechtswidrige Behandlung der österreichisch-ungarischen Konsuln in Mazedonien das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien erheblich verschlechtert haben und daß Oesterreich-Ungarn, das schon bis an die äußerste Grenze der Langmut gegangen, nicht mehr lange seine Lebensinteressen und seine Stellung als Großmacht in dieser herausfordernden Weise von serbischen Kleinstaatem mißachten lassen kann. Es muß, wie man hier ausführt, immer wieder betont werden, daß es sich für Oesterreich-Ungarn um zwei Ziele handelt, erstens darum, seine Stellung als Balkanvormacht zu behaupten, die ihm in wirtschaftlicher Hinsicht sein natürliches Abgabebiet sichert und in politischer Hinsicht eine der Grundlagen seiner Großmachtsstellung ist. Zweitens darum, an der Adria keinen weiteren und vor allem keinen politischen unüberlässigen Anrainern zu erhalten, der seinen einzigen Ausgang zum Weltmeer und jedenfalls eine der Grundlagen seiner Großmachtsstellung gefährden könnte. Oesterreich-Ungarn steht, so sagt man hier, an einem entscheidenden Punkte seiner Geschichte. Es verteidigt die Grundlagen seiner Großmachtsstellung, wenn es sich der Abschließung vom Balkan und der Ansiedlung eines feindlich gestimmten Balkanstaates an der Adria widersetzt, ganz abgesehen davon, daß es eine Widerung seines internationalen Ansehens bedeuten würde, wenn es sich von einem Kleinstaat wie Serbien belästigt schieben ließe. Oesterreich-Ungarns Gegner würden ihm nach der hiesigen Auffassung natürlich keinen Erfolg wünschen, namentlich Russland, das nicht nur der gegnerischen Staatsverbindung angehört, sondern auch seit mehr als zwei Jahrhunderten Oesterreich-Ungarns Nebenbuhler auf dem Balkan sei. Es sei deshalb auch der springende Punkt der gegenwärtigen Lage, zu wissen, wie sich Russland zu dieser Lebensfrage Oesterreich-Ungarns stelle. Leider herrsche darüber noch immer keine Klarheit. Die russische Balkanpolitik bleibe doppelstimmig; wenn sie sich in Petersburg feindlich wohlgesinnt ausnehme, zeige sie in Belgrad ein ganz anderes Gesicht, und neben der Spekulation auf aktive und passive Unterstützung der Slawen in Oesterreich-Ungarn bewirke hauptsächlich dieser Umstand, daß sich das kleine Serbien zu einem solchen Austritt gegen den großen Nachbar versteige. Man könne daher sagen, daß Russland die Entscheidung in Hän-

den habe, ob dieser Streit zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien einen friedlichen oder kriegerischen Ausgang nehme.

Schwere Anlagen gegen die Serben.

* Wien, 18. Nov. Das Schicksal des Konsuls Prohaska ist noch immer nicht aufgeklärt. Ein von dem Vertreter der Reichspost auf Staatschaft nach ihm aus Belgrad abgeordneter Mittelsmann konnte über Uesfah nicht hinausbringen und von Prohaska nichts erfahren. Ueber die Arnauteschlächterei in Prizren erfährt der Vertreter von einem Begleiter des geflüchteten Albanierführers Kol Dibra, die serbische Soldateska sei ohne ersichtlichen Grund über die albanische Bevölkerung hergefallen und habe begonnen, alles niederzuknallen, was ihr in den Weg gekommen sei. In knapp zwei Stunden seien 111 Männer, 35 Frauen und 8 Kinder niedergeschossen worden. Mit Maschinengewehren seien die Serben in den Straßen gegen die Bevölkerung vorgegangen, aus der nicht geschossen worden sei. Ein böhmischer Berichterstatter habe behauptet, der Kurier Prohaskas, mit Berichten und Briefschaften nach Wien unterwegs, sei serbischen Offizieren in die Hände gefallen, die sich in völkerrechtswidriger Weise die Dokumente angeeignet und mißbraucht hätten. Der Botschafter v. Tschy erzählt, daß er nur in der Verkleidung eines albanischen Kaufmanns aus Mitrowitsa entfliehen konnte. Auch er war Zeuge von Unmenschlichkeiten der Serben gegen die Albanier.

Die Stellungnahme Deutschlands und Italiens.

□ Berlin, 19. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Belgrad wird der „Post. Ztg.“ telegraphiert: Seitern erschienen der hiesige deutsche Gesandte und der italienische Geschäftsträger beim serbischen Ministerpräsidenten und legten ihm ihre Ansicht bezüglich der Adriafrage und Albanien ganz in Uebereinstimmung mit der bereits früher vom hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandten, Herrn Paßitz, gegeben worden Auffassung dar. Paßitz soll eine hinhaltende Antwort gegeben haben.

Die hiesige „Stampa“ greift den serbischen Geschäftsträger in Berlin heftig an, indem sie behauptet, er habe dem Staatssekretär von Krieger-Bächter gewisse Mitteilungen über Pläne Serbiens gemacht, die sofort von Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Petersburg gegen Serbien ausgenützt worden wären. Bekanntlich ist die Meldung des Neuen Wiener Tageblattes von einem Gespräch zwischen dem Staatssekretär und dem russischen Botschafter in Berlin bezüglich gewisser Ausführungen des serbischen Geschäftsträgers über einen Adriahafen inzwischen von Belgrad aus offiziell dementiert worden. „Stampa“ erklärt, das Dementi sei nur erfolgt, um dem serbischen Geschäftsträger aus der Verlegenheit zu helfen.

Alarmnachrichten.

Macht Russland mobil?

□ London, 19. Nov. (Von uns. Lond. Bureau.) Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine Depesche aus Odesa, daß Russland mit aller Entschiedenheit mobilisiere. Diesmal werde nicht, wie vor 4 Wochen erklärt, daß es sich nur um eine Probemobilisierung handle, sondern es wird offen angegeben, daß mobilisiert werde. Den ganzen 400 000 Mann, deren Dienstzeit am 13. November ablaufen wäre, wurde nunmehr mitgeteilt, daß sie vor dem 14. Mai des nächsten Jahres nicht zu der Reserve entlassen werden würden. Im allgemeinen sei eine Bewegung aller Truppenkörper nach dem Westen zu beobachten.

selbst aus solchen Garnisonszentren, wie Rajan. Also mitten in Rußland und anderen Distrikten werde mobilisiert und die Truppen nach dem Westen abmarschiert. Zwei Extradivisionen Infanterie und zwei Schwadronen Kavallerie sind während der letzten Wochen nach Mesopotamien und dem nördlichen Kaukasus, der die Grenze zwischen Rußland und Rumänien bildet, aufgestellt worden.

In einem späteren Telegramm sagt derselbe Korrespondent, daß die Mobilisierung im Südwesten nunmehr bereits vollendet sei. Der erste Teil dieser Drahtmeldung wurde auf Umwegen nach London telegraphiert, da sonst die russische Zensur die Depesche nicht durchgelassen hätte.

Kriegsreizeug des serbischen Offizierskorps.

Berlin, 19. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Belgrad meldet eine Depesche: Die politische Lage verwickelt sich hier sichtlich. Die serbische Regierung hat nicht mehr die ausschließliche Leitung der Staatspolitik, weil das serbische Offizierskorps immer stärker seinen Einfluß in der Politik zur Geltung bringt. Tatsächlich wird Serbien gegenwärtig nicht vom Kabinett, sondern von diesem Offizierskorps regiert, der unter dem Namen „Schwarze Hand“ allgemein bekannt ist.

Die merkwürdige Idee, im Hauptquartier die Uniform eines einfachen Soldaten anzulegen und jedem Offizier den militärischen Gruß zu leisten, hat natürlich viel dazu beigetragen, das Selbstbewußtsein der Offiziere ins Maßlose zu steigern. In der Angelegenheit des österreichisch-ungarischen Konsuls Prochaska in Brijuni hat das dortige Armeekommando der Regierung direkt den Gehorsam verweigert. Daraus erklärt sich, daß diese bisher nicht imstande war, auf die Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung zu antworten.

Es besteht in Belgrad vorläufig nicht bloß ein drohender Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Serbien, sondern auch ein akuter Konflikt zwischen der serbischen Regierung und der Armeeleitung in Brijuni, die bisher nicht zur Befolgung der ihr aufgetragenen Befehle bestimmt werden konnte.

Eine Antwort der serbischen Regierung.

Belgrad, 18. Nov. Ministerpräsident Pasitsch erwiderte auf die Vorstellungen der diplomatischen Vertreter Österreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens, daß die Diskussion über den türkischen Küstenstreifen in der Adria auf den Zeitpunkt verlagert werden müsse, in dem die definitiven Resultate des gegenwärtigen Konfliktes zwischen Serbien und der Türkei ersichtlich sein würden.

Die Cholera im türkischen Heere.

Belgrad, 18. Nov. In der heutigen Gemeindeversammlung erklärte der Polizeipräsident Lepine auf eine Anfrage betreffend etwaiger Vorkehrungen gegen eine Verschleppung der Cholera nach Paris, daß er bereits die erforderlichen Maßnahmen angeordnet habe, insbesondere werden alle aus dem Orient eintreffenden Personen einer gründlichen ärztlichen Untersuchung unterzogen und alle Waren dieser Herkunft desinfiziert werden.

Die Schlacht an der Tschataldscha-Linie.

Berlin, 18. Nov. Alle in London vorliegenden Nachrichten bestätigen, daß die Taten bei der Verteidigung der Tschataldschalinie Vorteile gegenüber den angreifenden Bulgaren errungen haben. Der Korrespondent der Times hat, wie sich der Berliner Lokal-Anzeiger melden läßt, die gestrigen Angriffe der

Bulgaren auf den linken Flügel der Türken beobachtet. Die Operationen dehnten sich von Babas Burgas bis zu dem Samedieh-Forts aus. Die türkische Front, so berichtet der Korrespondent, ist durch schwere Kruppgeschütze geschützt. Neben jedem Geschütz sind Batterien von türkischen Feldgeschützen aufgestellt, so daß sich die Bulgaren einer ununterbrochenen feuerpeinenden Befestigung gegenüber befinden. Vor diesen sind Schanzen für die türkische Infanterie aufgeworfen worden.

Die bulgarische Artillerie hat nicht so günstige Stellungen finden können. Sie hatte ihre Geschütze auf dem wellenförmigen Hügelgelände von Tschataldscha aufgestellt, aber ihre Stellungen wurden durch jedes Aufblühen ihrer Geschütze gegen den dunklen Hintergrund des Gebirges verraten. Gegen Morgen begann die Schlacht. Die Zahl der Kanonendügel verriet, daß bei Babas Burgas westlich der Karafu-Blindung drei, vor Samedieh westlich vor Hademski sieben bulgarische Batterien in Tätigkeit waren. Unter diesen befanden sich Geschütze, die schwerer als die der türkischen Feldartillerie waren. Ein Teil der türkischen Artillerie schoß mit schwarzem Pulver und alsbald waren große Strecken der Verteidigungslinie in undurchdringlichen, dunklen Rauch gehüllt, der sich mit dem Nebel vermischte und einen Schleier zwischen Verteidiger und Angreifer legte. Auf der bulgarischen Seite blühte es unaufhörlich, teils durch Aufwehren der eigenen Geschütze, teils durch das Aufschlagen und Explodieren der türkischen Geschütze. Ein türkisches Kriegsschiff, das in der Bai lag, nahm an dem Kampf teil und gab volle Breitseiten seiner Artillerie gegen die Flanke der Bulgaren ab. Allmählich hatte auch das Gewehrfeuer ein. Die Bulgaren setzten nach der einen Seite ihre Infanterie vorgeschoben und versuchten nun die Eisenbahnschleife von Batschelo zu nehmen. Sie mußten aber von diesem Versuch absehen. Das Knattern der Gewehre und Maschinengewehre verriet uns bald darauf, daß ein Infanterieangriff bei Samedieh unternommen wurde. Aber auch dieser scheint abgeblasen worden zu sein, denn bald verstummte der Lärm des Kleingewehrfeuers. Es war 10 Uhr morgens. Die Erde erzitterte unter dem Donnern der gewaltigen Geschütze. Die Bulgaren waren unermüdlich. Einige Schrapnellts, die auf dem Erdboden aufschlugen, übersähten uns mit Sand und Gestein. Soweit ich die Stellungen überblicken konnte, waren die Türken vorzüglich geschützt. Die Leute waren heiser, sauer und aßen ihr Brot, das gestern angekommen war. Nachdem der bulgarische Artilleriekampf abgeklungen war, begab ich mich auf den Hügel von Karagatsch, von wo ich deutlich beobachten konnte, daß die Bulgaren ihr Feuer auf die Samedieh-Forts konzentrierten. Um 11 Uhr kante das Feuer auf beiden Seiten ab. Die türkische Infanterie hatte sich kaum gerührt. Es scheint mir, daß die türkischen Befestigungen auf dem linken Flügel nur nach schweren Kämpfen und durch Uebermüdung zur Nachtzeit genommen werden können. Der Kampf am heutigen Morgen ist wohl der schwerste Artilleriekampf seit dem russisch-japanischen Krieg gewesen.

Die Landung fremder Truppen.

Konstantinopel, 18. Nov. Die Ausschiffung der deutschen Matrosen ist heute morgen fünf Uhr erfolgt und geht verlaufen. Es wurden etwa 450 Mann des Panzerkreuzers „Göden“ mit Landgeschützen und Maschinengewehren an Land gesetzt. Unter dem Kommando des ersten Offiziers Korvettenkapitän Berendes befehlet ein Offizier, fünf Fähnriche und 265 Unteroffiziere und Matrosen die deutsche Botschaft.

gewehren an Land gesetzt. Unter dem Kommando des ersten Offiziers Korvettenkapitän Berendes befehlet ein Offizier, fünf Fähnriche und 265 Unteroffiziere und Matrosen die deutsche Botschaft.

Die Eroberung von Monastir.

Belgrad, 18. Nov. Bei der Eroberung Monastirs sind sämtliche türkischen Generale, darunter Zethi Pascha und der frühere türkische Gesandte in Belgrad Zethi Pascha gefangen genommen worden.

Paris, 19. Nov. Wie aus Toulon gemeldet wird, erteilte der Marineminister den Aufträgen, den Renner Latombe-Tréville zur Abfahrt nach den türkischen Gewässern bereit zu halten.

Der gegenwärtige Stand des Besitzsteuerproblems.

Von Otto Reinath, Mitglied des Reichstags.

Seit Jahren liegt das Besitzsteuerproblem wie ein massiger Felsblock auf den Wegen der bürgerlichen politischen Parteien, an dem sie nicht vorbeikommen können, den sie nicht aus dem Wege räumen können und den sie bis jetzt nicht zu einem wertvollen Baustein für den Finanzbau des Reiches zu formen imstande waren. Welche Flut von Erbitterung hat dieses Problem und der unglückliche Lösungsversuch von 1909 in das Volk und zwischen die Parteien strömen lassen! Doch scheint sich in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung Bahn zu brechen, daß eine dauernde Abhilfe der Finanzschwierigkeiten des Reiches ohne die Heranziehung einer allgemeinen Besitzsteuer nicht mehr möglich ist. Gewiß war es in den beiden ersten Jahrzehnten nach der Reichsgründung ein Bismarckscher Grundsatz, die Finanzen des Reiches im wesentlichen auf allgemeinen Verbrauchssteuern und Zöllen aufzubauen, die Besteuerung des Vermögens und des Einkommens aber den Einzelstaaten zu überlassen. Aber Bismarck war Realpolitiker genug, um in solchen Dingen nicht „ewige Grundsätze“ aufzustellen. Wer die gewaltige Entwicklung des Reiches und seiner Aufgaben und die rasche Steigerung des Finanzbedarfs seit 1890 überblickt, der kann nicht leugnen, daß heute eine andere Auffassung der Finanzprobleme berechtigt, ja eine zwingende Notwendigkeit ist. Der ordentliche Bedarf des Reiches stieg von 1872 bis 1889/90 nur von 304 Millionen Mark auf 347 Millionen Mark, um dann im nächsten Jahrzehnt auf nahezu eine Milliarde und bis zur Gegenwart auf 1 1/2 Milliarden emporszuspringen. Eine solche rapide Steigerung des Bedarfs läßt sich nicht durch fortlaufend entsprechende Steigerung der Verbrauchssteuern ausgleichen, da sonst eine aus sozialen Gründen höchst bedenkliche Verschärfung des Verhältnisses von Besitz- und Verbrauchssteuern für Reich, Staat und Gemeinde sich ergeben müßte.

Aus diesem Grunde hat sich die nationalliberale Partei in diesem Frühjahr einer Deduktion des Mehrbedarfs aus Anlaß der Derrés- und Flottenvermehrung durch Hinausschiebung der geschätzten festgelegten Zundersteuerermäßigung entschieden widersetzt. Das Zentrum insbesondere suchte zunächst der Notwendigkeit, zu der Besitzsteuerfrage erneut Stellung zu nehmen, auszuweichen durch Hinausschiebung des Zeitpunktes der Herabsetzung der Zundersteuer auf den 1. Oktober 1916. Die Nationalliberalen aber beantragten für den Fall der Annahme des Zentrumsantrags beizufügen:

„Bis zum 31. Dezember 1913 soll ein Reichsgesetz, welches eine allgemeine Besteuerung des Vermögens vorsieht, eingeführt werden. Dieses Gesetz ist dem Reichstage bis zum 1. April 1913 vorzulegen. Sechs Monate nach dem Inkraft-

treten desselben tritt die in Artikel 5 des Gesetzes, betreffend die Aenderung im Finanzwesen vom 15. Juli 1909, vorgesehene Ermäßigung der Zundersteuer in Kraft.“

Nun kam die große Schwankung des Zentrums, das sich offenbar schon länger in seiner aus politischen Gründen im Jahre 1909 eingenommenen ablehnenden Stellung zu der allgemeinen Besitzsteuer unbehaglich fühlte. Das Zentrum schwankte unter Preisgabe der Konservativen über zu dem bekannten Antrag Wassermann-Erberger: „Die in Art. 5 des Gesetzes, betreffend die Aenderung im Finanzwesen vom 15. Juli 1909 (Finanzreform) vorgesehene Ermäßigung der Zundersteuer tritt sechs Monate nach der Einführung eines Gesetzes, welches eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer vorsieht, spätestens am 1. Oktober 1916 in Kraft“. Der Gesetzesentwurf ist dem Reichstage bis zum 30. April 1913 vorzulegen.“

Der dann auch Gesetz wurde. Die Konservativen, die noch in der Kommission vom Zentrum allein gelassen sich nicht zur Zustimmung entschließen konnten, machten im Plenum gute Miene zum bösen Spiel und stimmten für den Antrag. Allerdings mit der in Ansehung des klaren Wortlautes des Antrages etwa merkwürdigen Notwendigkeit, daß die Konservativen die Bestimmungen so auslegen, daß Erbschaftsteuer, Vermögenssteuer, daß aber auch ein System verschiedener, den Besitz erfassender Steuern, auch eine Erhöhung der Matrikulardeträge darunter begriffen sein kann und daß sie sich vollständig vorbehalten, welchen dieser Wege sie gehen wollen. Auch das Zentrum suchte sich durch Erklärungen des Herrn Spahn wieder größere Bewegungsfreiheit zu sichern. Demgegenüber stellten aber die Nationalliberalen fest, daß es sich für sie in Uebereinstimmung mit dem Wortlaut des Antrages, der eine allgemeine Besitzsteuer fordert, nur um eine Vermögenssteuer oder eine Erbschaftsteuer handeln könne u. nicht um eine Vielheit von Steuern, die einzelne Teile oder Formen des Vermögens erfassen sollen. Um der Regierung über die Mehrheitsverhältnisse und über den gangbaren Weg einer Besitzbesteuerung einen Fingerzeig zu geben, wurde von Nationalliberalen, Volkspartei, Sozialdemokratie und Wirtschaftliche Vereinigung ein völksparteilicher Antrag angenommen, der die Wiederholung des Erbschaftsteuergesetzes vom 14. Juni 1909 fordert. Die Bedeutung dieser Vorgänge liegt darin, daß erstmals alle Parteien des Reichstages sich für eine allgemeine Besitzsteuer ausgesprochen haben, daß der neue Reichstag eine Mehrheit für eine Erbschaftsteuer dokumentiert hat und daß die verbündeten Regierungen gesetzlich verpflichtet wurden, den Versuch einer allgemeinen Reichsbesitzsteuer zu wiederholen. Dieser Fortschritt darf nicht unterschätzt werden, wenn man sich auch nicht verhehlen darf, daß damit die Lösung des Problems noch nicht erreicht ist. Aber inwiefern die Reichsbesitzsteuer marschiert! Sogar der Regierung wird es zunächst sein, in diesem klippentrichen Terrain einen Weg zu finden, den eine Mehrheit des Reichstages mitgehen kann.

Inzwischen aber wird die Frage in der Publizistik weiter erörtert. Beachtenswert sind insbesondere 2 Vorschläge. Der (frk.) preussische Abg. von Dewitz (Erbschaftsteuer als Besitzsteuer, eine Aenderung der Reichsfinanzreform) schlägt eine Nachlaststeuer von Vermögen und Vermögenszuwachs vor, wozu letztere ihre Begründung insbesondere auch in der Wirkung der Wirtschaftspolitik des Reiches auf die Vermögenssteigerung finde und die Bedenken der Konservativen und des Zentrums gegen die frühere Nachlaststeuer wegfallen läßt. Bei gleichzeitiger Einführung eines Kapitalertragsmonopols erhofft v. Dewitz aus seinen Vorschlägen nicht bloß die Deduktion des bestehenden Abmangels, sondern auch die Möglichkeit einer Verringerung der Matrikulardeträge, der Reichsverzinsungssteuer und

Seuilleton.

Wie die russische Verfassung entstand.

In diesen Wochen waren es sieben Jahre her, seitdem das russische Reich aus der Reihe der absolut regierten Staaten in die Zahl der konstitutionellen Monarchien überging: am 17. Oktober 1905 erschien das kaiserliche Manifest, das der Welt diese ausübenerregende Umwälzung mitteilte. In einem Petersburger Blatte machte nun der russische Publizist Rumanow interessante Mitteilungen über die eigenartigen Umstände, unter denen dieses Manifest entstand. Der russische Schriftsteller beruft sich für seine Darstellung auf das Zeugnis des Grafen Witte, der ihm persönlich am Tage nach dem Erscheinen der Kundgebung den Sachverhalt schilderte. In der Tat hatte Witte im Zusammenhang mit dem Erscheinen des Manifestes an alle Journalisten, auf deren Hilfe er zu zählen können glaubte, einen warmen Appell zur Unterstützung der Regierung unter den neuen Verhältnissen gerichtet. Rumanow suchte am 18. Oktober vormittags den Grafen auf und fand Witte in tiefer Depression. „Man hat mich in die Suppe gesteckt“, sagte Witte, „als Rumanow ihn dann nach der Vorgeschichte des Manifestes fragte, erzählte der Minister: Am 15. Oktober abends brachte man mir aus Peterhof den von Gorenkin redigierten Entwurf des Manifestes. Ich erklärte, daß ich ein Manifest für unmöglich hielt.

Ich war der Ansicht, daß mein Memorandum und die Ernennung eines Kabinetts von Ministern dem Volk genügen, den man erreichen wollte. Dann hätte die Regierung die Grundzüge der russischen Verfassung ausgearbeitet und zu gleicher Zeit mit den Grundgesetzen veröffentlichten können. Man antwortete mir darauf, daß mein Memorandum niemals allein veröffentlicht würde, um zu vermeiden, daß man glauben könne, ich sei es, der aufstand eine Verfassung gegeben habe. Natürlich brangte ich mich vor einer derartigen Bemerkung. Auf der anderen Seite war das Manifest Gorenkins so wirr, daß ich meine Zustimmung kategorisch verweigerte. Es bleibt Gorenkin frei“, so erklärte ich, „seine Konstitution selber zu veröffentlichen.“ Am nächsten Morgen erhielt Graf Witte den Befehl, sofort ins Schloss zu eilen und seinen eigenen Entwurf eines Manifestes mitzubringen. Witte machte sich in Begleitung von Witich und dem Fürsten Dolobinski sofort auf den Weg und während der Fahrt wurde auf dem Dampfer der Manifestentwurf hergestellt. Er war mit Bleistift geschrieben, wies viele Aenderungen und Korrekturen auf. Witte zeigte Rumanow selbst den Entwurf und bemerkte dazu: „Wie Sie sehen, gingen meine Mitarbeiter weiter als ich. Wir hatten ein Ziel: dieses Schriftstück so klar zu formulieren, daß jede falsche Deutung und jede spätere Einseitigkeit unmöglich wurden. Dem Manifest fehlt die solide Basis. Wenn es nicht Feigen und Kämpfe gegeben hätte, wenn nicht die Gefahr gedroht hätte, daß der Entwurf eine Diktatur zu erhalten, würde ich natürlich niemals ein solches Dokument, dessen praktischer Wert zweifelhaft ist, veröffentlicht haben. Aber es

handelte sich darum, die Stellung des Zentrums zu erobern. Ich lebte von Petersburg heim, ohne meines Sieges sicher zu sein. Erst am 17. Morgens verständigte man mich, mich zum Erscheinen des Manifestes bereit zu halten.“ Als Rumanow die Frage stellte, ob man in Russland ein konstitutionelles Regime habe, antwortete Witte mit einem ungewöhnlichen Satz ja. „Ohne Verfassungsgesetze?“ „Witte antwortete mit einer Handbewegung: „Gerade darum“, sagte er, „habe ich die Journalisten zu mir gebeten. Denn die Gesellschaft mich hat nicht fragt, weiß ich nicht, was aus und wird.“ Die Gesellschaft hat kein Verzeihen.“ „Das weiß ich“, meinte Witte, „das ist verständlich, aber was tun?“ Rumanow rief zur sofortigen Abfertigung Tsvetkova. „Das ist leicht gesagt“, sagte Witte, „aber erstens hat er die Macht und zweitens sind die Ehre der Revolution in seinen Händen.“ „Dann lassen Sie eine Annonce erscheinen.“ „Die Führer der Revolution in Freiheit setzen? Sie würden aus übermorgen in die Luft springen!“ Als Rumanow immer wieder auf „Gartancien“ bestand, erklärte Witte schließlich: „Proppter sagte dasselbe. Er verlangte die Entferrnung der Truppen aus der Residenz. Ach, wie fern stehen sie doch der Wirklichkeit! Wenn Sie wüßten, was sich in jenen Sphären (des Hofes) abspielt und wie sehr man mir mißtraut! Man hält mich fast für einen Republikaner. Jun Witte verdankt mir es dieser meiner Reputation, daß das Manifest erschienen ist. Wenn man mir vertrauen würde, hätte man sich mit meinem Memorandum begnügt. Ich weiß, daß das Manifest die Agitation wachrufen wird. Aber noch vertraue ich der russischen Gesellschaft.“

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Vorbereit in Heidelberg.
Das gefrige dritte Konzert, dem als außerordentliche Veranstaltung am gleichen Tage eine Matinee vorangegangen war, in welcher die Herren Dr. Max Keger und Dr. Philipp Wolfram J. E. Bach's „Goldberg-Variationen“ und Regers's „Introduktion, Passacaglia und Fuge“ op. 9 für zwei Klaviere zu Gehör brachten, gestaltete sich zu einem musikalischen Ereignis. Das ebenso reichhaltige als künstlerisch schwerwiegende Programm verhielt eine ganze Fülle des Schönen und Interessanten, und die Durchführung durch die Herren Hofrat Prof. Dr. Max Keger, der mit der vollständigen Orgel, Sachl. Weinungen'schen Doppelclavier erschienen war, nahm unter der Mitwirkung der Herren Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Stein und Generalmusikdirektor Dr. Wolfram einen besonders anregenden künstlerischen Verlauf. Den Reigen der Darbietungen eröffnete Herr Prof. Stein mit der von ihm im Archiv der Universität Jena aufgefundenen C-dur Symphonie, vermutlich von Beethoven, deren Partitur Stein aus den zum Teil fehlerhaften Stimmen nachsah. Das Werk wurde ja auch in Mannheim im 4. Konzert des Wilharmontischen Vereins 1910 unter Gault's Leitung interpretiert, so daß ich es als bekannt voraussetzen darf. Herr Stein nahm die Tempi sehr frisch, dirigiert markant, gab die Einfache prägnant und brachte die anmutige, gefällige Musik zu bester Wirkung. Das in allen Instrumenten, namentlich auch in den Bläsergruppen vorstref-

der Chefsteuer, sowie der Begründung eines Ausgleichsfonds von einer halben Million. Justizrat Lamberg (für das Erbrecht des Reiches) wiederholt seinen früheren Vorschlag einer Reform des Erbrechts zugunsten des Reichs, indem er ihn zugleich gegen zahlreiche Einwendungen, namentlich hinsichtlich des mutmaßlichen Ertrages verteidigt. Gemeinsam ist beiden Vorschlägen, daß sie sich nicht auf die Deckung des augenblicklichen Mehrbedarfs beschränken, sondern die Reichsfinanzen, die Schuldentilgung, die Bildung von Reservefonds auf neue breitere Grundlagen stellen wollen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. November 1912.

Politischer Klatsch.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Leipziger Neuesten Nachrichten lassen sich unter der Ueberschrift „Eine westliche Abgabe an Kaiser Wilhelm“ aus Omunden schreiben, der Kaiser habe den Prinzen Ernst August von Cumberland zu der Hofjagd nach Wehlungen eingeladen. Der Prinz habe mit der Begleitung, daß er dienstlich verhindert sei, die Teilnahme an der Hofjagd abgelehnt. Die Leipziger Neuesten Nachrichten bezeichnen dies in ihrer Zuschrift aus Omunden als einen „neuen Affront, der dem deutschen Kaiser natürlich auf seine Veranlassung angeht“. Wir stellen fest, daß diese ganze Geschichte dreist erfunden ist. Der Kaiser hat dem Prinzen keine Einladung gesandt und der Prinz keine Abgabe erteilt. Damit entfällt auch das Gerücht von einem „neuen Affront“.

Deutsches Reich.

Die Angst vor der deutschen Invasion. Am englischen Unterhause fragte gestern, wie und ein Telegramm aus London meldet, der Unionist W. Tomlinson, ob der Kriegsminister über den Flug des Zeppe-Lin-Luftschiffes über Sibirien am 14. Oktober etwas acht 8 Uhr abends Informationen geben könne. Der Kriegsminister erwiderte, daß er sich an die Admiralität gewandt habe, ein definitiver formeller Bericht sei jedoch nicht eingegangen. Auf die weitere von Tomlinson gestellte Frage, ob die Admiralität in der Angelegenheit von Sibirien Bericht erhalten habe, erwiderte Churchill, er wisse nichts davon, auch würden Nachforschungen angestellt werden.

Badische Politik.

Landesverband Badischer Redakteure.

Der Landesverband badischer Redakteure hielt am Sonntag in Karlsruhe seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Um 10 Uhr begann der Mittagsessen eine kurze Vorstandssitzung voraus.

Gegen 1/2 12 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Oberredakteur A. Scheel (Mannheim) die Sitzung mit kurzen Begrüßungsworten. Nach Verlesung des Protokolls der vorjährigen Versammlung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, der sich auf die Tätigkeit sowohl des Landesverbandes, wie des Reichsverbandes der deutschen Presse eingehend bezieht. Der Referent führte aus, daß die Organisation der Berufsjournalisten in fast allen Landesstellen gute Fortschritte mache. Auch in Baden sei ein Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. In Mannheim sei kürzlich eine Ortsgruppe gegründet worden; auch in den übrigen großen Städten des Landes wäre das zu empfehlen. Die Pflege der Solidarität sei eine der wichtigsten Aufgaben der Standesorganisation. Kampf der Preßorgane untereinander sei nicht zu vermeiden, aber es müßte noch mehr als bisher vermieden werden, daß er auf persönliche Gebiet übergreife. Vor einer gerichtlichen Ausrottung von Streitigkeiten sei eine schiedsrichterliche anzustreben. Das

Verhältnis des Reichsverbandes der Presse zum Verband Deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine sei gut, weil überall der Wille zu einer friedlichen Scheidung der Kompetenzen vorhanden. Gute Beziehungen beständen gleichfalls zum Deutschen Verlegerverein, mit dessen Vorstand mehrfach der Vorstand des Reichsverbandes in reformerischer Tätigkeit zusammengewirkt habe, insbesondere auch zur Befriedigung berechtigter Wünsche des Redakteurstandes an die Verleger. Auch in Baden habe sich bei wichtigen Anlässen das gute Einvernehmen zwischen Verlegern und Redakteuren bewährt. Sehr eingehend besprachen sich Reichsverband wie Einzelverbände mit sozialen Aufgaben. Die Benutzung des Reichsschutzes und der Stellenermittlung sei besonders zu empfehlen. Es sei erfreulich, daß der Reichsverband mit seinen Landesorganisationen mehr und mehr trotz kurzen Bestehens als die berufene Vertretung des Deutschen Redakteurstandes anerkannt werden. Was die Presse gelegentlich in solidarischer Abwehr gegen Angriffe von außen unternehmen müsse, wie z. B. auch wiederholt in Baden, sei nur geeignet, ihr Ansehen zu heben, weil man sich dabei peinlich für die Macht der Presse zu mißbrauchen. Weit wirksamer und wertvoller aber sei, was die Presse selbst auf dem weiten Gebiet der Reformtätigkeit in Preßsachen leiste. In dieser Hinsicht erörterte der Referent eingehend die Diskussionen und Reformversuche, die bezüglich der Gerichtsbarkeit angestellt werden und bespricht die Bemühungen, die sich auf eine gründliche Vorbildung der Journalisten beziehen, deren Tätigkeit freilich im letzten Grunde eine Talentfrage bleibe.

Hierauf erstattete der Kassier, Dr. Goldbaum-Mannheim den Kassibericht. Die Finanzen des Verbandes zeigen eine aufsteigende Entwicklung. Dem Kassierer wurde nach einem Bericht der Revisoren Entlastung erteilt.

Die späteren, sehr eingehenden Aussprachen waren den beiden Punkten der Tagesordnung „Erweiterung der Organisationsgrundlagen“ und „Journalistische Tagesfragen“ gewidmet. Sodann erstattete der Schriftführer Haller-Mannheim ein eingehendes Referat über den Plan der Errichtung einer Sterbekasse. Er besprach kritisch den Vertrag, den der sächsische Landesverband mit einer Versicherungsgesellschaft geschlossen und den der Hauptverband des Reichsverbandes auch den übrigen Verbänden empfohlen hat. Haller kommt zu dem Schluß, daß die betriebsliche Gesellschaft in ihrem Verträge mit den sächsischen Kollegen zwar ein gewisses Entgegenkommen bezeugt habe, daß dies aber fernerhin Opfer für die Gesellschaft bedeute, weil ihr ein Äquivalent in der Uebernahme des Anlasses durch den Verband geboten werde. Auf Wunsch einiger Diskussionsredner soll der Vortrag auszugswweise in den „Mitteilungen“ des Reichsverbandes erscheinen.

Die Versammlung beschloß, die nächste Hauptversammlung in Baden-Baden und zwar zwischen Oeten und Pfingsten 1913 abzuhalten.

Das Ergebnis der Vorstandswahlen ist folgendes: Vorsitzender Alfred Scheel, Mannheim; Schriftführer Haller-Mannheim; Kassierer Dr. Goldbaum-Mannheim. (Diese drei Herren bilden den geschäftsführenden Ausschuss.) Erster stellvertretender Vorsitzender Günther-Karlsruhe; zweiter Heinrich Müller-Heidelberg; Kassier: Amend-Karlsruhe (neugewählt); Montano-Heidelberg; Brunner-Offenbach; Reichowisch-Wehr; Bähler-Schoßheim; Bittlich-Arschfeld.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung gegen 1/2 11 Uhr.

Die Millionärin im Frennhaus.

am Bonn, 17. November.

Ein sensationeller Verleumdungsprozeß, der die gewalttätige Einvernehmung einer schätzigen rheinischen Millionärin durch ihre nächsten An-

verwandten, den bekannten Leiter der königlichen Hofkapelle in Stuttgart, den württembergischen Hofmusikdirektor und Komponisten Professor v. Schillings und dessen Gattin behandeln soll, beschäftigt zurzeit die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Auf der Anklagebank sitzen der Kommerzienrat Fabrikant Albert Ursprung aus Barmen, der Gründer des durch das Frankfurter Kaiserpreisfesten bekannt gewordenen Barmen Sängerkhorst und der verantwortliche Redakteur der „Oberasseler Zeitung“, Eduard Deeg, unter der Aufsichtigung, den Leiter der bekannten rheinischen Privatirrenanstalt in Abweiler, Geheimrat Dr. v. Ehrenwall, den Oberarzt dieser Anstalt, Dr. Märchen, den Generalmusikdirektor v. Schillings (Stuttgart), dessen Gattin und den Rechtsanwalt Fahr in Königs-winter beileidigt zu haben. Die Verleumdungen werden gefunden in mehreren Artikeln der von dem Angeklagten Deeg verantwortlichen geleiteten „Oberasseler Zeitung“, deren Verfasser der Mitangeklagte Kommerzienrat Ursprung sein soll.

Die romanhafte Vorgeschichte dieses Prozesses wurde in den inkriminierten Artikeln sehr eingehend geschildert. Es geht daraus hervor, daß Generalmusikdirektor Professor v. Schillings der Schwiegerohn der millionenreichen Rentierswitwe Bell in Bonn ist, deren Gatte vor etwa einem Jahrzehnt durch eine generöse Stiftung der Stadt Bonn zu ihrem wunderbaren Beethoven-Haus verholten hat. Mit dieser Stiftung wollte der Verstorbene im Verein mit seiner Frau seine große Musikfreundschaft darstellen, durch die sie besonders auch seine Witwe ausgezeichnet hat. Durch diese ihre Musikbegeisterung ist die alte Dame auch eine Freundin des jetzigen Angeklagten Kommerzienrat Ursprung in Barmen geworden, der sich, wie bereits erwähnt, um die Gründung des Barmen Sängerkhorst verdient gemacht hat. Kommerzienrat Ursprung übte sich daher auch verpflichtet, die Interessen der Witwe wahrzunehmen, als diese durch das Vorgehen ihres Schwiegerohnes, des Generalmusikdirektors von Schillings, und ihrer eigenen Tochter gefährdet erschienen.

In dieser Beziehung wird in den inkriminierten Artikeln behauptet, daß die vollständig geisteskränke, geschäftsunfähige und künstlerisch sehr begabte, auch während ihrer ganzen 80 Lebensjahre nicht ein einziges Mal absonderlich aufgetretene alte Dame am 26. Juli 1911 auf Antrag ihrer eigenen Tochter und ihres Schwiegerohnes in einem Hotel in Maria Laach, in dem sie sich für einen Tag aufhielt, um ein Mädchen zu mieten, gewaltsam festgenommen und in die Abweiler Privatirrenanstalt eingeliefert worden sei. Dort halte man sie seit Monaten widerrechtlich gefangen, verführe sie mit Neugierde, Sachverständigenurteilen usw. die Dame künstlich für verrückt zu erklären und mache sie in Verleumdung wohnsam durch ihre gewalttätige und vollständige Abschließung von der Außenwelt, durch Kontrolle und Zurückhaltung ihrer Korrespondenz und vor allem durch schlechte Behandlung. Generaldirektor v. Schillings und seine Frau wollten das Millionenvermögen der greisen Mutter an sich bringen, nachdem diese den verstorbenen Rentier Bell veranlaßt hatte, ihre Tochter auf Pflichten zu setzen. Dabei habe sich Frau Bell trotz dem später nach und nach an den Generalmusikdirektor und seine Frau etwa eine halbe Million ausgezahlt habe und ferner jährlich aus freien Stücken den beiden einen Haushaltszuschuß von 6000 Mark zahlte. Auch seien von ihr für ihre beiden Enkel, die Kinder des Ehepaars v. Schillings, je 200 000 Mark im Staatsschuldbuch festgelegt.

Das Vorgehen des Ehepaars gegen die greise Mutter sei um so unerhörter, als auch Generalmusikdirektor v. Schillings, ein Verwandter der Dame, nämlich ihr Neffe, sei. Alle übrigen Verwandten und Freunde des Verstorbenen des Hauses seien sich darüber einig, daß Frau Bell geistesklar und vernünftig wie bisher sei. Belegende der Plan der Entmündigung, so erhalte das Ehepaar v. Schillings das ganze Vermögen der alten Frau. Tatsächlich wurde die Millionärin in der Folge entmündigt. Vergeblich be-

mühten sich Kommerzienrat Ursprung und Justizrat Kraay in Elberfeld, die angerufenen Gerichte von der Unhaltbarkeit der getroffenen Entscheidung zu überzeugen. Ebenso blieben persönliche Interventionen bei dem Ehepaar v. Schillings erfolglos. Erst im August d. J. wurde auf Antrag des Staatsanwalts und auf Grund eines Gutachtens der Provinzialkriminalanstalt zu Bonn die Greisin freigelassen. Sie konnte sich auf ihr bekanntes Bestium Maltheferhof bei Königswinter zurückziehen.

Doch wurde ihr auf Betreiben ihrer Verwandten eine Pflegerin beigegeben und nach den Darstellungen der Angeklagten soll nun ein wahres Kesseltreiben gegen die alte Dame eingeleitet haben, weshalb sie sich anfangs September d. J. zu einem Besuche des Kommerzienrats Ursprung in Barmen veranlaßt sah. Dieser wurde sie telephonisch benachrichtigt, daß ein Automobil der Frennanstalt Abweiler unterwegs sei, um sie erneut für die Anstalt einzufangen. Die alte Frau wartete jedoch diesmal den weiteren Verlauf der Dinge nicht ruhig ab, sondern als das Automobil vor dem Hotel Vogeler, wo sie abgefragt war, eintrat,

Verwandte sie spurlos.

Ihr Vormund Rechtsanwalt Fahr in Königs-winter strengte darauf einen Prozeß gegen Kommerzienrat Ursprung an mit der Behauptung, daß dieser die entmündigte Greisin in Sicherheit gebracht habe und verlangte von ihm die Befreiung des gegenwärtigen Aufenthalts der alten Dame. Darauf trat Kommerzienrat Ursprung die Flucht in die Oeffentlichkeit an, indem er die inkriminierten Artikel in der Oberasseler Zeitung erscheinen ließ.

Im Verlaufe der bisherigen dreitägigen Verhandlung des umfangreichen Prozesses, zu dem etwa 100 Zeugen und Sachverständige geladen sind, wurde zunächst festgestellt, daß die Leiter der Privatirrenanstalt Abweiler, Geheimrat Dr. v. Ehrenwall und Oberarzt Dr. Märchen, ihren Strafantrag wieder zurückgezogen haben. Der Hauptangeklagte Kommerzienrat Ursprung gab an, daß er Frau Bell im Jahre 1908 auf einem Kölner Musikfest kennen gelernt habe. Sie hätte ein lebhaftes Interesse an dem von ihm ins Leben gerufenen Barmen Volkshor an den Tag gelegt und sie sei wiederholt in Barmen gewesen, während er ja andererseits wiederholt Besuche auf ihren Schloßern und Gütern gemacht habe. Im Laufe der 14-jährigen Bekanntschaft habe sich die alte Dame stets als eine geistreiche, hochgebildete, durchaus geschäftsgewandte und künstlerische Natur gezeigt. Um so erstaunter sei er dabei gewesen, als er am 26. Juni 1911 drei ganz kostbare Telegramme aus Maria Laach erhalten habe, die später als von der Hausdame, Frau Bell, herrührend, festgestellt wurden. Als er, um sich Klarheit zu verschaffen, am nächsten Morgen nach Maria Laach gefahren sei, habe er dort zu seinem Erstaunen gehört, daß Frau Bell bereits am Tage zuvor gewaltsam in einem Automobil der Anstalt des Geheimrats v. Ehrenwall abgeführt worden sei.

Einige Tage darauf habe dann wieder die Hausdame Funk eingegriffen und ihn um eine Zusammenkunft mit dem Ehepaar v. Schillings und dessen Anwälten gebeten, damit die Angelegenheit der Frau Bell „in Güte erledigt“ und „der Lebensabend der Frau Bell wieder lichtvoll und freundlich werde“. In dieser Angelegenheit sei ihm vorgeschlagen worden, den Versuch zu machen, ob die alte Frau freiwillig auf die Verwaltung ihres Vermögens verzichtet, da sie angeblich vollständig geistesverwirrt sei. Er habe gebeten, die Frau zunächst doch aus der „Hölle“ in Abweiler herauszunehmen, da ihm die Anstalt als nicht empfehlenswert bezeichnet worden sei und sei dann selbst nach Abweiler gefahren, wo er zu seinem Erstaunen bemerkt habe, daß die Millionärin durchaus normal war. Nach einer dreitägigen Unterredung habe er sofort den Generalmusikdirektor v. Schillings aufgesucht, und das Ehepaar fast heimlich angeheißt, die alte Mutter doch frei zu machen. Dies sei jedoch abgelehnt worden, worauf er sich nach einem nochmaligen Besuch bei der Frau, bei Richter, Anwälten und Ärzten für deren Freilassung eingesetzt habe. Nach-

dem besetzte Orchester spielte außerordentlich schön.

Hierauf wurde den Hörern in F. v. Bach's C-dur Konzert für drei Klaviere mit Begleitung von Streichinstrumenten eine ebenso musikalisch wertvolle als seltene Gabe gesendet. Von den beiden Werken gleicher Gattung das später entstandene, reifere und ernstere, zeichnet sich das C-dur Konzert auch dadurch aus, daß die drei Klaviere an der thematischen Durchführung und melodischen Ausgestaltung gleichen Anteil nehmen. Von einer feinen Tiefe ist das elegische Adagio mit dem oftmat geführten Bass. Die Herren Regier, Wolfsum und Stein brachten die vielen Schönheiten zu lebendigen Blühen und das selbständig behandelte Streichorchester hielt, von dem Cellisten Pining geleitet, im ganzen guten Kontakt mit den Spielern.

Das Hauptinteresse richtete sich naturgemäß auf Regier's jüngstes Musikstudium, die No. 1 in a-moll (Suite op. 125) für großes Orchester, die erst vor wenigen Wochen ihre Aufführung unter Schuch's Leitung in Dresden erlebte. Und da war es hocherfreulich wahrzunehmen, wie die Orchesterprobe dieses fruchtbarsten unserer Modernen an Klarheit des Ausdrucks, die Instrumentalität an Durchsichtigkeit und Farbenglanz gewonnen. Der Tonbildung liegen Evidenzschritte Gedächtnis zugrunde. Die Komposition schmeigt sich dem poetischen Programm aufs innigste an. Neue harmonische Effekte ersetzt Regier mit den Gangtonleitertzen nach Debussyschem und Schönberg'schem Muster. Im ersten Satz zaubert die Neben der Klarinette, dem English Horn und der Oboe mehr-

fach solistisch hervortretenden Hörner eine traumhafte Waldbestimmung. Das Scherzo in d-moll zeigt in seiner leidenschaftlichen Rhythmisierung und den solistischen Reizen seiner Instrumentation Eigenschaften, die man bei dem eminenten Komponisten kaum vermuten dürfte. Das Finale greift thematisch auf den Anfang des Werks zurück und klingt in einer grandiosen Steigerung mächtig aus. Das Weininger Orchester überwand die eminenten Schwierigkeiten unter Regier's bewundernder Leitung restlos. Die rhythmische Akkuratheit und die auch im höchsten Fortissimo stets die Grenze des Maßvollschönen wahrende Tongebung waren gleich bewundernswert. Schubert's herrliche Aufschwung und Ballettmusik aus „Rosamunde“ gab dann noch weitere Gelegenheit, die Trefflichkeit des ausgezeichneten Orchesters zu bewundern. Nach den ersten einschneidenden Takteln legte Regier den Taktstab nieder, verließ das Dirigentenpult und beschränkte seine direktorische Führung auf die Angabe einiger Akzente nach den Fermaten und die Taktmarkierung in den Akzordabzügen. Das Orchester spielte durchaus selbständig und brachte die jugendliche Musik feinstens nuanciert zur Geltung.

Mit Brahmsens D-dur Symphonie erhielt der Abend einen fehrlich frohen Abschluß. Auch hier konnte man Regier's suggestiven Einfluß auf sein Orchester bewundern. Er ist kein Pultvirtuose. Klarheit der thematischer und feindynamische Abtönung, reiflose Ausdeutung des musikalischen Gehalts sind die hervorzuhebendsten Eigenschaften seiner Interpretationskunst. Das diffuse C-dur Allegretto und das klarbühnig besetzte Finale gaben vollständige Beweise derselben. Das interessante Programm hatte eine

mächtige Attraktionskraft ausgeübt. Der dicht besetzte Stadthalle-Saal dokumentierte das Interesse, welches man in Heidelberg Regier und seinem Schaffen entgegenbringt, und am Schluß des langen, aber interessanten Koncertes stiegen die Wogen der Begeisterung hoch.

Theater Notiz.

Morgen Mittwoch findet das zweite Heftspiel des Kommerzienraters Fritz Vogelkromm statt. Die Rolle der Tessa singt zum erstenmal Elisabeth Ullrich. Die übrige Besetzung ist die vorläufige.

Das Schauspiel bereitet als nächste Kavität „Hinter Mauer“ von dem dänischen Dramatiker Henri Nathansen vor.

Für Sonntag, den 24. d. M., ist eine riesige Wallfahrt angelegt. Die Zusammenkunft des Programms und die einleitenden Worte hat Dr. Carl Wolf, Dramaturg des Münchener Hoftheaters übernommen.

Frankische Schüler-Vorstellung im Kasino.

Das Repertoire der Frankischen Schülervorstellung, Direktor A. Roubaud, Paris, veranlaßt auch in dieser Saison mit seinem französischen Ensemble eine Schülervorstellung und kommt diesmal Le Malade Imaginaire, Comedie en 3 Actes par Moliere zur Aufführung. Schülerkarten bei Bedarf.

Neber den Humor im deutschen Volklied

Gerad gestern Abend im Kasinoale Herr Dr. Max Burckhardt es war ein Randgänger, der das Publikum anziehend auf unterhielt. Dazu sang er Burckhardt'sches Volkslied. Er war nur, daß der Vortragende mehr das bräutliche hervorzuheben, ohne das hüben, arten, seinen zu denken.

Sonabendabend Kab-Hier.

Am Montag, den 19. November veranstalten die beiden Heidelberger Künstler Otto Vog und Iris

Hier im Konsozial ihren zweiten diesjährigen Sonntagabend mit Pops, Rezitation und Mozart auf dem Programm. Karten bei Bedarf.

Konzertchronik.

Die „Sängerhalle“ Mannheim-Neckarau veranstaltet am Sonntag, den 24. November, nachmittags 3 Uhr, im Saale des „Badischen Hofes“ ihr diesjähriges Hauptkonzert. Das Programm enthält u. a. Chorwerke von F. Hegar, C. Hof, Brambach, Blumen, Neumann, Prubius etc. Zur Mitwirkung wurden Herr Hofmannsänger F. Bartling und Herr Hofmusikist Fritz Unger vom Gr. Hoftheater gewonnen. Die Direktion liegt in den bewährten Händen des Herrn Oberlehrers H. Heiß in Mannheim.

Von der Universität Heidelberg.

Bis aus Heidelberg berichtet wird, beträgt nach den Entwürfen der nunmehr abgeschlossenen Immatrikulation der Gesamtbefuch der dortigen Universität im laufenden Wintersemester 2257 gegen 2924 im vorigen Sommersemester und 2931 im letzten Wintersemester.

Karlsruher Kunstleben.

Von unserm K-Korrespondenten wird uns geschrieben: Zu den immer wiederkehrenden Gästen, die gut aufgenommen werden, gehört auch Hedde Gulbert, deren ausgefallene Kunst durch die stilvolle Umgebung des neuen Künstlerhaus-Saales nur gewinnen konnte. Die berühmte Chantaise verliert noch immer über einen großen künstlerischen Fond, der es ihr gestattet, in ihre Vorträge echtes Leben hineinzulegen. Sowohl die Gulbert als auch

* Erhalten bei Vog u. Vog in Berlin.

Eingabe an den Kaiser und den König von Württemberg

dem jedoch auch alle diese Schritte und selbst eine Wirkungslösung geblieben seien, hätte er sich zu der Publikation in der „Oberfläcker Zeitung“ veranlaßt gesehen, für die er die volle Verantwortung übernehme.

Der zweite Angeklagte, Redakteur H e e g, gab die Erklärung ab, daß er sich als Redakteur und Mensch für verpflichtet gehalten habe, die Angelegenheit öffentlich zur Sprache zu bringen, da die ganze Gemeinde, zu der das Gut der Frau Weill gehört, über deren Schicksal Unruhe an den Tag gelegt habe. Es wurde dann festgestellt, daß das Verfahren gegen Kommerzienrat Ursprung wegen angeblicher Entführung der Frau Weill inzwischen eingestellt worden ist. Ihr Vormund, Rechtsanwalt Fahr (Königsweiler), sagte aus, daß der Entmündigungsantrag gegen Frau Weill selbständig von deren Tochter und Kette, also dem Ehepaar v. Schillings, gestellt worden sei. Die Hausdame habe ihm versichert, daß Frau Weill verblüfft sei und die Kerze, welche das Ehepaar v. Schillings herangezogen hatte, hätten sich für die Überführung der Frau nach Königsweiler angezündet. Sie habe ihn allerdings als ihren Vormund erachtet, gegen den Entmündigungsantrag aufzutreten, doch er habe sich damit nicht einverstanden erklären können, da allein die Kerze zu entscheiden hätten. Als der Zeuge andeutete, daß wahrscheinlich Kommerzienrat Ursprung aus materiellen Interessen die Vormundschaft haben wollte und deshalb gegen ihn aufgetreten sei, wurde ihm von der Verteidigung entgegengesagt, daß er sich an den Pfarrer Serzenath als einen bekannten der Frau Weill gewendet habe, mit der Bitte, er möge dafür sorgen, daß er, Rechtsanwalt Fahr, die Vormundschaft behalte.

Darauf wurden in langer Reihe verschiedene Kerze und Pflücker über ihre Beobachtungen an Frau Weill vernommen. Es stellen sich dabei die schärfsten Widersprüche der Gutachter über den Geisteszustand der Frau heraus.

Während die eine Seite behauptet, daß Frau Weill an selbstdärem Verstand litt, und sich in einem manischen Zustande befunden habe, behauptet die andere Seite, daß Frau Weill durch den Eindruck einer geistig vollkommen zurechnungsfähigen, künstlerisch und wissenschaftlich hochgebildeten Dame gemacht habe. Es seien keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Frau nicht im Stande gewesen sei, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Sie sei auch heute noch geistig vollkommen gesund. — Generalmusikdirektor v. Schillings (Stuttgart) behauptete demgegenüber, daß seine Schwiegermutter seit Jahren unaufrichtig zu ihm und ihrer Tochter gewesen sei. Ein Kasseler Arzt habe ihm darauf gebracht, daß sie wahrscheinlich geisteskrank sei. Als sich dann auch die Hausdame, Fräulein Bunt, über sie beklagte, sei er zu zwei ihm bekannten Ärzten gegangen, die ihm Königsweiler empfohlen hätten. Bei ihrer Einlieferung in die Anstalt habe er ihr ausdrücklich erklärt, daß er für sie in jeder Weise sorgen werde, doch hätte sie jetzt jeden Verkehr mit ihm und seiner Frau gebrochen. Der Zeuge deutet schließlich noch an, daß Kommerzienrat Ursprung aus materiellen Gründen gegen ihn bei seiner Schwiegermutter vorgegangen sei, was der Angeklagte entkräftet in Abrede stellt.

Eine Beweisaufnahme über die Zustände in der v. Ehrenwaller'schen Anstalt lehnte das Gericht ab, weil, selbst wenn die Behauptungen der Angeklagten richtig sein sollten, damit nicht bewiesen werde, daß Rechtsanwalt Fahr absichtlich gegen das Interesse seines Mandats gehandelt habe.

Bonn, 18. Nov. In dem Verleumdungsprozeß gegen den Kommerzienrat W. Ursprung

die reichbegabten Soubretten Fleury (Höte) und Chalot (Dorfe) fanden verdienten Beifall. — Das Hoftheater hat Cullenbergs Liebeslied „Wolende“ zur Aufführung erworben. Das neue Stück wird nach Neujahr ins Repertoire eingefügt.

Von der Universität Freiburg.

Aus Freiburg wird uns berichtet: Die letzte Immatrikulation fand am vergangenen Samstag statt. Die Prozenta des Wintersemesters 1912-13 an unserer Hochschule ergibt 2000 Studierende gegenüber 2400 im vorjährigen Wintersemester. **Stuttgarter Hoftheater.**

Aus Stuttgart wird uns gemeldet: Zur Feier von Uhlands 50. Todestage, die wegen der Verhinderung des Hauptdarstellers erst am Montag stattfinden konnte, führte man das dramatische Fragment „Konradin“ von Uhland auf und botte darauf den „Herzog Ernst von Schwaben“ nach vielen Jahren wieder einmal einstudiert. Das Fragment „Konradin“, das gestern überhaupt zum ersten Male auf der Bühne erprobt worden ist, ist etwa bis zum Ende des ersten Aktes gediehen; es ist vielleicht im Uhländischen Sinne seine beste Leistung. Die grundständigen erliche Erstfindung Uhlands hatte hier ganz besonders durch eine im kräftigsten Sinne sarte Lyrik dramatische Energie und Figuren von ansprechender Deutlichkeit gezeichnet. Die Verse, die die freundlichen Reize der schwäbischen Landschaft malen, fanden bei dem schwäbischen Publikum besonders warmen Beifall. Auch in diesem Fragment zeigt sich Uhland wie im „Herzog Ernst“ als ein feiner Heimatdichter, den seine Liebe zum begrenzten Bezirk nicht verengt, sondern vertieft. Das Spiel war ganz ansprechend, obwohl es die Möglichkeiten der Stuttgarter Bühne keineswegs erschöpfte. Neben den „Herzog Ernst“ sei nur noch gesagt, daß er schauspielerisch wieder die vorzügliche Leistungsfähigkeit des Hoftheaters zeigte. Man hatte die besten Schauspieler aufgebieten und ein Zusammenspiel von er-

aus Darmen und den Redakteur Eduard H e e g aus Oberfläcker wurde heute abend das Urteil gesprochen. Es lautete gegen Ursprung auf 1000 Mark, gegen Heeg auf 100 M. Geldstrafe.

Das Eisenbahnunglück bei Leopoldshöhe vor Gericht.

T. Freiburg, 19. Nov.

Vor der hiesigen Strafkammer begann die Verhandlung wegen des Eisenbahnunglücks bei Leopoldshöhe, das sich in der Nacht vom 20. zum 21. März in mitten der Station Leopoldshöhe ereignete und bei welchem der Lokomotivführer Johann Rigi-Schilling von Basel und der Decker Hermann Piromüller, ebenfalls in Basel stationiert gewesen, den Tod fanden. Anlaß der fatalen Fehlleistung im rechtlichen Zusammenhange mit schrittweiser Gefährdung des Eisenbahnverkehrs in der 30 Jahre alte Eisenbahnarbeiter (Mandant) Friedrich G e i l l i n g e r von Wolbach (Mandant), der an dem kritischen Tage die Lokomotive eines Wagensführers ausübte. Seit mehreren Jahren ist der Bahnhof Leopoldshöhe im Umhau begriffen. Da er in das Gebiet des neuen badischen Bahnhofs Basel einbezogen ist. Der Bahnhof hat eine ganz bedeutende Bedeutung, die Zahl der Weichen eine beträchtliche Vermehrung erfahren und die Weichen durchzuführen werden, ohne den gewöhnlichen Verkehr auf der Station zu beeinträchtigen. Zunächst wurde der neue Bahnhof dem Bereiche übergeben und so war es für das Personal keine leichte Aufgabe, den Dienst zu bewältigen.

An dem kritischen Tage hatte der Angeklagte G e i l l i n g e r Weichenwärterdienst. Der kurz nach 11 Uhr in die Station Leopoldshöhe einlaufende Güterzug von Konstanz mußte noch einige Manöver ausführen, da noch ein Wagen nach Basel hätte angehängt werden sollen. Bei den dazu nötigen Manövern fuhr der Zug auf ein nördlich von dem Stationsgebäude gelegenes Stumpfgleis. Der Angeklagte, der die Weichen zu bedienen hatte, achtete bei der geringen Beleuchtung nicht darauf, daß er den Zug auf ein Stumpfgleis leitete. Plötzlich hörte man ein hartes Geräusch, Maschinen und Tender waren aber das Weisse hinausgehoben und vergruben sich im Riedelweg; der nachfolgende Packwagen stürzte nach auf Decker und Lokomotivführer waren zwischen Packwagen und Lokomotive eingeklemmt, ohne sich rühren zu können. Vom ankommenden Dampfe wurden sie scharf verbrüht und als man sie aus ihrer schrecklichen Lage befreit hatte, hatten sie schon so schwere Verletzungen, daß ein Aufkommen nicht mehr zu hoffen war. Der eine starb bereits an der Unfallstelle, der andere kurz nach seiner Überführung in das Basler Spital.

Somit das Amtsgericht vertrat wie auch die Staatsanwaltschaft Freiburg waren als Zeugen an der Unfallstelle eingetroffen und das Ergebnis der ersten Befragung war die Verhaftung des heutigen Angeklagten. Der entlassene Materialführer in verhältnismäßig nicht sehr groß, er wird auf 2000 A. angegeben. Die Weichen des verstorbenen Lokomotivführers und des Deckers sind von der Bahnverwaltung angemessen entschädigt worden. Weitere Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. G e i l l i n g e r war 21 Tage in Untersuchungshaft und ist gegen Kaution von 1000 A. auf freien Fuß gesetzt worden. Er bekennt, Schuld an dem Unglück zu sein. Zur Verhandlung, für die zwei Tage vorzulegen sind, sind 90 Zeugen und Sachverständige geladen. Der Angeklagte wird von Rechtsanwalt Verhagen aus Karlsruhe verteidigt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. November 1912.

Der Besuch des Kaisers durch Kinder. Das Ministerium des Innern hat seinerzeit die Polizeibehörden angewiesen, den Besuchern von Kinematographentheatern zur Aufgabe zu machen, daß Kindern unter 14 Jahren ohne Begleitung ihrer Eltern oder Pächter der Eintritt zu anderen als Kinder- oder Schüler-Vorstellungen zu unterlassen ist. Die Polizeibehörden sind beauftragt, die Durchführung dieser Auflage aufs Strengste zu überwachen und bei Zuwiderhandlungen unmissverständlich einzuschreiten. Die Direktion der höheren Lehranstalten sowie die Ortsbehörden und Lehrer der Volksschulen wurden vom Unterrichtsministerium veranlaßt, die ihnen unterstellten Schüler auf diese Bestimmungen aufmerksam zu machen und ihnen deren Beachtung bei Vermeidung strafenden Einschreitens einzuschärfen. Die Ortsbehörden der Randorte werden ihr Augenmerk noch besonders

seiner Feinheit zustande gebracht. Das Ganze gab eine würdige Feier für Schwabens großen Sohn.

Academische Nachrichten.

Der bekannte Germanist o. Prof. Dr. Karl Kraus in Bonn, ein geborener Westpreußer, der „primo loco“ zum Nachfolger von Prof. J. Seemüller in Wien aufsteigen war, hat jetzt einen Ruf an die dortige Universität erhalten.

Ehrung Prof. Czernys.

Aus Prag wird berichtet: Prof. Vincenz Czerny in Heidelberg, der bekanntlich heute seinen 70. Geburtstag feiert, ist aus diesem Anlaß von seinem Geburtsort Trautenau zum Ehrenbürger ernannt worden.

Die größten Protefter der Welt.

Auf Grund der Statistik macht eine französische Zeitschrift interessante Angaben über die Rolle, die das Brot in der Ernährung der verschiedenen Nationen spielt, und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die größten Protefter die Dänen sind. Denn in Dänemark entfällt auf den Kopf der Bevölkerung jährlich ein Brotverbrauch von nicht weniger als 287 kg. An zweiter Stelle stehen die Belgier, die für den Kopf der Bevölkerung einen Brotverbrauch von 274 kg. im Jahre aufweisen. Es folgen dann: der Franzose mit 234 kg., der Schweizer mit 212, der Deutsche mit 209, der Spanier und der Österreicher mit je 195, der Russe mit 173 und der Italiener mit 125 kg. Am wenigsten Brot ist der Portugiese, denn in seiner Heimat entfallen auf den Kopf der Bevölkerung nur 102 kg. im Jahre.

Ein Wunder an Sehkraft.

Ueber ein einzigartiges Phänomen menschlicher Sehkraft, das von einem wissenschaftlichen Fachorgan von unweifelhafter Ernsthaftigkeit eingehend erörtert wird, macht die Revue einige interessante Angaben. Es handelt sich um einen Klienten des Augenarztes Dr. George Gould,

darauf richten, daß die erlassenen Anordnungen auch von Seiten der Inhaber von Kinematographentheatern genau beobachtet werden und etwaige Zuwiderhandlungen den Groß. Bezirksämtern zur Anzeige bringen.

Bei der gestrigen Ziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie wurden noch folgende Gewinne gezogen: 15.000 M. auf Nr. 198.807, 10.000 M. auf die Nr. 123.506 und 199.983, 5.000 M. auf Nr. 168.446. (Ohne Gew.)

Das Lustschiff „Victoria Luise“ wird voraussichtlich Ende der nächsten Woche für dieses Jahr außer Dienst gestellt, nachdem es seit Anfang März ununterbrochen Fahrten unternommen hat. Für die Nachsaison hat die „Delag“ den Preis der Passagierfahrt auf 100 Mark festgelegt.

Wiedergebunden. Die seit Freitag Mittag vermählte 14 Jahre alte Tochter Sophie des Generalagenten O. A. wurde gestern Nachmittag in einer Anstalt in Heidelberg entbunden. Die Patientin hatte das Mädchen aufgezogen. Es hatte einen solchen Namen angeben, wodurch die Heberchen noch ihr erschwert wurden.

Warnung vor einer Schwindlerin. In der letzten Zeit verübt die nachbeschriebene Täterin in hiesiger Stadt Betrügereien dadurch, daß sie ein wertloses Buch zum Kauf anbietet und erklärt, ein Teil des Erlöses sei für eine Blindenanstalt in Augsburg bestimmt und dergl. Das Buch trägt die Aufschrift „Onkel Knolle“. Signalement der Täterin: 20 bis 23 Jahre alt, 1,60 Meter bis 1,65 Meter groß, hat schwarze Haare, gesundes Aussehen und spricht norddeutschen Dialekt, sie trägt schwarze Bluse und schwarzen großen Hut.

Vereinsnachrichten.

Alle jetzt folgenden Vorträge des Vereins für Volksbildung sind für jedermann ganz frei. Wir möchten unsern Lesern deshalb warm empfehlen, die Gelegenheit, sich von hervorragenden Rednern in den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft vertraut machen zu lassen, ja nicht zu versäumen. So hält der hier bestens bekannte Arzt Dr. Julia am Mittwoch abend einen Lichtbildvortrag über die Erkrankungen und Verbindungen der Knochen, wie englische Krankheit, X- und O-Beine usw. Lokal: Bernhardtshof, Beginn 7 1/2 Uhr, Eintritt frei.

Geologische Vereinigung — Verein für Naturkunde. In gemeinsamer Sitzung beider Vereine spricht Herr Professor Dr. Salomon Seidelberg unter Vorführung von Lichtbildern über „Die Entwicklung des Besatzes seit 79 n. Chr.“ Da Herr Professor Dr. Salomon sich in den letzten Jahren auf wiederholten Reisen eingehend mit der Tätigkeit des Besatzes beschäftigt hat und zudem als vortrefflicher Vortragsredner bekannt ist, so kann der Besuch des Vortrages aufs angelegentlichste empfohlen werden. Der Vortrag findet nächsten Samstag, abends halb 9 Uhr im Vortragssaal der Kunsthalle statt und ist auch für Nichtmitglieder bei freiem Eintritt zugänglich.

Tageskalender.

Dienstag, 19. November.
Groß. Hof- und National-Theater, 7 1/2 Uhr: „Sole und Liebe“.
Aposteltheater. Abends 8 Uhr: Variété-Vorstellung.
Im Zwischenspiel: Nach Schluß der Vorstellung: Kabarett.
Im Restaurant „Alface“: Abends 8 Uhr: Künstler-Konzerte.
Jeden Samstag und Sonntag ab 9 Uhr: Stroh-Kabarett im Waldspiel.
Uniontheater. Moderne Lichtspiele.
Schaubühne. Kinematographische Vorstellungen.
Palast-Theater. I. 6. Christliches Programm.
Hofgarten, Rosenloal: 8. Musikalische Akademie.
Rekreation „Zum wilden Mann“. Täglich von nachmittags 5-7 Uhr und abends 8-12 Uhr: Große Konzerte.
Cafe Carl Theodor. Täglich Künstler-Konzerte.
Cafe Börs. Täglich Künstler-Konzerte.
Cafe Corso, I. 6. Täglich Künstler-Konzerte.
Cafe Waldener, O. 1. 4. Täglich Künstler-Konzerte.
Cafe Dausler, E. 3. Täglich Konzerte.

Der Patient verfügt über ein Schermvermögen, dessen Schnelligkeit der Wahrnehmung über alles hinaus geht, was man bisher an seltsamen Fällen auf diesen Gebieten kennen lernte. Der Patient, dessen Name auf seinen eigenen Wunsch nicht genannt wird, ist ein Mann, mit einem einzigen Bild eine ganze Buchseite von gewöhnlicher Größe aufzunehmen. Die Augen ruhen nur zwei oder drei Sekunden auf der Seite; dann spiegelt sich im Gesichte vollkommen genau das Sachbild des ganzen Blattes und kann Wort für Wort wiederholt werden. Der Eindruck auf die Sehkraft ist so groß, daß der Patient bisweilen noch nach Jahren imstande ist, eine solche auf wenige Sekunden gegebene Druckseite zu wiederholen, bezw. nach dem visuellen Erinnerungsbilde fortzusetzen wieder „vorzulesen“. Dr. Gould hat das Experiment in Gegenwart von Kollegen mehrfach wiederholt und stets mit demselben überraschenden Resultat. Voraussetzung ist nur, daß es sich um eine leichte, schnell verdauliche Lektüre handelt, die nicht abstrakte Probleme erörtert. Geschichtswerte, Gedichte, Romane und gewöhnliche Zeitschriften wurden benutzt, und stets genügte eine Zeit von zwei Sekunden, um dem Manne die Möglichkeit zu geben, den nie gehörten und vorher nie geleseenen Text Wort für Wort zu reproduzieren. Der Held dieser Versuche hat besondere Freude an Gedichten und kann sie sofort auswendig besagen, nachdem ihm das Blatt mit den Versen für zwei Sekunden vor die Augen gehalten worden ist. Der betreffende Herr, der im reiferen Alter steht, verfügt persönlich über eine umfassende Bildung und ist als Schriftsteller in seinem Heimatlande durch bedeutende Geschichtsforschungen und durch literarische Essays bekannt. Der Forschung sind bisher eine Reihe von Fällen von „Augenblicklesen“ bekannt geworden, aber das hier vorliegende Phänomen geht weit über die bisher beobachteten Beispiele hinaus. Interessant ist die Tatsache, daß Dr. Gould diese rätselhafte Erscheinung mit der krankhaften Schwäche

Gerichtszeitung.

Eine Ehrenrettung der Niederungsgras. Der Gutspächter Hermann Blauel von Neuhäusel bei Mannheim in der Pfalz war kürzlich von dem Schöffengericht wegen Entführung minderwertiger Milch in Mannheim verurteilt worden, die Strafkammer sprach ihn aber frei, weil man nicht etwa Blauel insoweit verantwortlich machen könne, als er für die Beschaffung von Viehtrassen zu sorgen habe, die eine gute Milch liefern. Allerdings konnte Blauel nicht zugemutet werden, selbst auf seinem Gute die Aufsicht zu führen, da er seinen Gut einen großen Brennereibetrieb in Dagersheim und ein Weingut in Ellerstadt besitzt. Am Samstag stand Blauel abermals vor dem Schöffengericht. Diesmal gelang in seinem Verteidiger, R.-M. Dr. Kay-Mannheim, eine Freisprechung zu erzielen. Die Gründe des Freispruches sind insofern von brisantester Bedeutung, als das Gericht nachgewiesen hält, daß auch Niederungsgras eine gute fettreiche Milch zu geben vermag, wenn sie gut gefüttert und richtig ausgewälkt werden, da bekanntlich erst das letzte Drittel der Milch im Euter das Fett enthält. Selbst die Kosten der Verteidigung wurden der Staatskasse auferlegt. Mit hohen Kosten waren 21 Proben erhoben worden und von diesen wiesen 17 Proben nur zwei nicht den bezirksamtlichen Vorschriften. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß die Milch nicht untereinander gemischt wurde. Der Verwalter Friedrich Bauer, welcher wegen des erwähnten Falles von Blauel entlassen worden war, hatte sich anschließend an diesen Fall wegen Verletzung nicht den Vorschriften entsprechender Milch am 7., 8. und 13. August zu verantworten. Der Verteidiger, R.-M. Dr. Kay, führte die Mängel eben auf die unrichtige Behandlung der Kühe zurück, die der Angeklagte durch das Fehlen eines energischen Auftretens gegenüber seinen Arbeitern herbeigeführt habe. Das Gericht verurteilte den Verwalter zu einer Geldstrafe von 20 Mark.

Martyrium eines Kindes. Die Eheleute Arnold Thiele heirateten im April d. J. und die Frau brachte einen 7 Jahre alten Sohn mit in die Ehe, dessen Unglück es war, durch sie geboren zu sein. Beinahe täglich wurde das Kind von ihr oder ihrem Manne, gewöhnlich mit einem abgedruckten Beistiel, mißhandelt. Die Ehefrau gebrauchte hierbei dem Kinde gegenüber die gemeinsten Ausdrücke, fand sie nicht den Beistiel, so schlug sie auch mit einem Striegel, einer Wechobürste oder einem anderen Gegenstande drauf und hand ihm den Mund zu, um es am Schreien zu verhindern. Hausgenossen nahmen sich schließlich des Kindes gegen die eigenen Eltern an. Sie gaben ihm Nahrung und machten durch eine Anzeige bei der Polizei den Quälereien ein Ende. Ein Zeuge namens Schwalbach schilderte in der Schöffengerichtsverhandlung die Mißhandlungen des Kindes durch die Eltern als bestialisch und grausam. Die Mutter ist wegen Verbrechen gegen § 154 bereits mit 1 Jahr Gefängnis bestraft. Das Kind wird von der Schule aus als fleißig und brav geschildert. Bis zu seinem Eintritt in die Schule war es bei den Großeltern. Das Gericht verurteilte den Gemann Arnold Thiele zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen, die Ehefrau zu einer solchen von 3 Monaten.

Sportliche Rundschau.

Dienstag, 19. November.

Englän.

Priz de la Pad: Rollins — Contre Jont.
Priz de la Brest: Canore — Seltmann.
Priz du Lardons: Sals Bell-Picard — La C...
Priz de la Sambre: Aupetit 2 — Rafi 2.
Priz du Solfennais: Seltmann — Seltmann.
Priz de l'Amiens: Dambua — Fils du Ciel.

eines Augenmuskels in Verbindung bringen möchte. In der Tat hat der Patient vor vielen Jahren an einer gefährlichen Entzündung eines Gefäßhaut des Auges gelitten, von der eine Schwächung eines Augenmuskels zurückgeblieben ist, doch bezeichnet Dr. Gould seinen Erkrankungsverlauf selbst als unzureichend und mühsam darauf beschränken, die Ursachen einfach vorzulegen, da eine Deutung oder Erklärung einzuweilen unmöglich scheint.

Kleine Mitteilungen.

Der Komponist der gegenwärtig erfolgreichsten Oper „Oberst Kobert“, Herr Hermann W. v. Waltershausen, arbeitet an einer neuen abendfüllenden Oper „Azid und Azifa“. Waltershausen ist wiederum sein eigener Textdichter. Er hat das gleichnamige Kapitel aus „Tausend und eine Nacht“ zu einem dreitägigen Libretto verarbeitet. Gustav Frenssen hat ein Drama („Söhne Eriksen“) vollendet. Es soll im Kleinen Theater in Berlin aufgeführt werden. Die Titelfigur ist ein Deferteur, der 1870 seine Heimat im Stich gelassen hat und nach vierzig Jahren voller Reue zurückkehrt, aber von der Heimat als treuloser Verräter abgewiesen wird.

Tagespielplan deutscher Theater.

Mittwoch, 20. November.

Baden-Baden. Gabriel Schillings Nacht.
Freiburg i. Br. Stadttheater: Ariadne auf Naxos.
Heidelberg. Stadttheater: Die Webermänn.
Heinz. Stadttheater: Ariadne auf Naxos.
Mannheim. Hoftheater: Teuca (Mittelpiel Vogelkrom).
München. Hoftheater: Oberst Kobert. — Agl.
Reichenau. Hoftheater: Gabriel Schillings Nacht.
Schaubühne: Der liebe Augustin.
Schaubühne: Hinter Mauern.
Stuttgart i. Br. Stadttheater: Prometheus.
Stuttgart. Kleines Haus: Ariadne auf Naxos.
Weisbaden. Hoftheater: Prometheus.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Todesfall. In Nürnberg ist nach längerem Leiden im Alter von 44 Jahren der Chefredakteur der sozialdemokratischen „Frankischen Tagespost“...

Aus dem Großherzogtum.

St. Karlsruhe, 18. Nov. Ein 40jähriger Tagelöhner aus Wehrloch warf einen Petroleumsoß auf Boden, das dieser einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb.

Von Tag zu Tag

Der Bergwerksgeld. Hannover, 18. Nov. Im Bergwerk der Gesellschaft Vödel in Hainichen...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Köln, 18. Nov. Die „Köln. Zeits.“ meldet aus Konstantinopel: Die Schlacht an der Tschataldtscha...

* Hamburg, 18. Nov. Die Sammlung für die Nationalflugspende ergab 555 508 Mark.

* Weimar, 18. Nov. In dem Prozeß gegen die Räder Rosenfelds bezichtigte der Staatsanwalt in seinem Plädoyer...

Die Veretzungsliste in Frankreich. Paris, 18. Nov. Der frühere Kriegsminister Requin erklärte einem Bericht...

Die Treiber gegen Chauvinisten gegen deutsche Waren. w. Paris, 19. Nov. Infolge der von verschiedenen chauvinistischen Blättern...

Abend für Jedermann. In einem Vortrag „Das badische Land sprach Prof. Dr. Walter gestern Abend...

2. ob der Gebrauch, den einheimischen Ursprung der französischen Erzeugnisse zu kennzeichnen...

3. ob eine besondere Propaganda für die französischen Waren ausfindig gemacht werden solle...

4. in welcher Weise die einheimischen Erzeugnisse bei öffentlichen Submissionen geschützt werden sollen.

Auf Grund der eingelaufenen Antworten faßte der Verband nach einer Erörterung eine Resolution, in der es heißt...

Es ist dies im Gegenteil der Fall, da jede Verengerung der Einfuhr von den beteiligten Ländern als das Ergebnis einer Boykottage betrachtet werden...

Der neue deutsche Botschafter in London. London, 18. Nov. Der deutsche Botschafter Herr v. Lichnowsky begab sich heute nachmittag nach Windsor...

Die „Unabhängigkeit“ der Mongolei. Peking, 18. Nov. Eine Gruppe zahlreicher mongolischer Würdenträger ist kürzlich in Peking angekommen...

Der Panamakanal. Washington, 19. Nov. Ein loebeswerdender Bericht der Panamakanalkommission...

Die Albanische Frage. Wien, 18. Nov. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, daß der hier eingetroffene Albaner Dr. Luigi Gurakuri erklärte...

Die Albanische Frage. Konstantinopel, 18. Nov. Die albanische Deputation unter Führung des früheren Wais von Beirut...

Die Albanische Frage. Berlin, 19. Nov. Der „Vorwärts“ gibt aus Paris einen eigenen Bericht über die Rede Scheidemanns...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

bulgarische Infanterie die Ebene, umging sie also auf einem Umwege...

Konstantinopel, 18. Nov. (6 Uhr abends.) Die Schlacht bei Tschataldtscha ist seit 10 Uhr vormittags im Gange...

Konstantinopel, 18. Nov. (7 Uhr abends.) Die Stadt ist vollkommen ruhig. Einige Läden von Christen in Stambul sind geschlossen...

Die Cholera im türkischen Meer. Bamberg, 18. Nov. Der Baderarzt Rath Reichenthal ist in das bulgarische Kriegslager zur Bekämpfung der Cholera berufen worden.

Ungeliche Friedensbedingungen der Verbündeten. Belgrad, 18. Nov. Man glaubt hier, daß in Uesfab die Delegierten aller vier Balkanstaaten...

Die Albanische Frage. Wien, 18. Nov. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, daß der hier eingetroffene Albaner Dr. Luigi Gurakuri erklärte...

Die Albanische Frage. Konstantinopel, 18. Nov. Die albanische Deputation unter Führung des früheren Wais von Beirut...

Die Albanische Frage. Berlin, 19. Nov. Der „Vorwärts“ gibt aus Paris einen eigenen Bericht über die Rede Scheidemanns...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

men hatte, wurde von einem Polizeikommissar Anzeige wegen nachlässiger Aufseherung erstattet. Um sich zu rächen, stellte der Bürgermeister bei der Prüfung der Bewerber um eine Anstellung bei der städtischen Polizei folgende 2 Fragen: 1. Würden Sie die Bevölkerung, falls diese auf der Straße gegen die Lebensmittelteuerung manifestieren sollte, auf Befehl Ihres Vorgesetzten auseinanderreiben? 2. Würden Sie im Falle eines Krieges auf dem Schlachtfeld auf die Feinde schießen? Die Bewerber, die diese Fragen nicht entsprechend den Anschauungen des Bürgermeisters beantworteten, werden von der Liste gestrichen.

Dr. Albrecht Wirth-München über den Balkan-Krieg.

Mannheim, 19. Nov. Gestern abend hielt nun der bekannte Afrika- und Orientreisende seinen angekündigten Vortrag im Bernhardshof. Der Besuch war merkwürdigerweise nicht derart, wie man ihn hinsichtlich des aktuellen Themas erwartet hatte.

Der Balkan den Balkanvölkern. Von seiner Betrachtung der Volksheiten waren besonders die Ausführungen über die Albanier von Interesse. Diese selbst zerfallen wieder in verschiedene Mischrasen.

Die Albanische Frage. Wien, 18. Nov. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, daß der hier eingetroffene Albaner Dr. Luigi Gurakuri erklärte...

Die Albanische Frage. Konstantinopel, 18. Nov. Die albanische Deputation unter Führung des früheren Wais von Beirut...

Die Albanische Frage. Berlin, 19. Nov. Der „Vorwärts“ gibt aus Paris einen eigenen Bericht über die Rede Scheidemanns...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Die Albanische Frage. w. Paris, 19. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Gegen den Sozialisten Bürgermeister Masson...

Neue Osram-Drahtlampen Unzerbrechlich. Ein Bild einer Osram-Lampe mit dem Logo 'OSRAM'.

22761 Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O 71

Volkswirtschaft.

Wochenberichte über Getreide und Gette für die Seifenindustrie. (Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.) Palmernöl. Die Nachfrage ließ sich diese Woche noch sehr zu wünschen übrig...

Teig. Die Kaffee- und Kakao-Preise verhielten sich bei allerding noch immer unverändert...

Leinöl. Die fettere Stimmung, die in der letzten Woche einsetzte, war nicht von langer Dauer, denn schon zu Anfang dieser Woche gingen die Preise täglich zurück...

Cottonöl. Die Tendenz ist immer noch sehr unbestimmt, denn auch in dieser Woche waren die Preise bald höher bald niedriger...

Pflanzliche Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik vorm. Gebrüder Kayser, Kaiserlautern.

In der gestern nachmittag stattgefundenen Aufsichtsrats-Sitzung der Pflanzlichen Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik vorm. Gebr. Kaiser in Kaiserlautern wurde der Abschluß für das mit dem 30. September a. c. abgelaufene Geschäftsjahr 1911-12 vorgelegt.

Tivoli-Brauerei, A.-G. in Stuttgart.

Wie bereits kurz gemeldet, ergab der Abschluß für 1911-12 nach M. 174 019 (i. V. 174 817) Abschreibungen einschließlich 42 449 (30 263) M. Vortrag einen Reingewinn von 213 613 M. (213 496 M.) zu folgender Verwendung: Sicherheitsbestand wieder 10 000 M., Talonsteuer-Rücklage wieder 3 000 M., Gewinnanteile und Belohnungen 35 632 (38 046) M., wieder 6 Prozent Dividende 120 000 M. und Vortrag 44 981 M. Wie der Geschäftsbericht ausführlich, haben im Berichtsjahr die Preise sämtlicher Rohstoffe durch die außergewöhnliche Trockenheit des vorjährigen Sommers eine Höhe erreicht, wie nie zuvor.

Brauerei Löwenburg Aktiengesellschaft in Kaiserlautern. Der Aufsichtsrat beschloß, die Verteilung von 2 Prozent Dividende (wie i. V.) vorzuschlagen.

Augsburger Buntweberei vorm. L. A. Riedinger A.-G. in Augsburg. In der gestrigen Generalversammlung waren 13 Aktionäre mit 335 Stimmen erschienen, welche 670 000 M. Aktienkapital vertritt. Sämtliche Anträge der Verwaltung wurden einstimmig genehmigt und die Dividende auf 8 Prozent festgesetzt.

Vogtländische Maschinenfabrik. In der gestern stattgefundenen Aufsichtsrats-Sitzung der Vogtländischen Maschinenfabrik A.-G. in Plauen wurde beschlossen, der außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 1 750 000 auf M. 5 250 000 vorzuschlagen.

Die bulgarischen Finanzen. Der Finanzminister wird aus Sofia gemeldet: Die abnehmenden Nachrichten einiger ausländischer Blätter über den angeblich schlechten Stand der bulgarischen Staatsbank sind falsch. Ich erkundigte mich bei einem wohlbekannteren ausländischen Finanzmann. Bulgarien gab bis heute für 140 Millionen Goldnoten und 27 Millionen Silbernoten aus.

Schiffahrt.

Zum Wagenmangel Duisburg-Ruhrort. Infolge des Wagenmangels ist das Schiffahrtsgeschäft so gut wie zum Stillstand gekommen. Man schätzt, daß zurzeit nur ein Viertel der Kohlenmengen, die im regelmäßigen Verkehr während des Herbstes ankommen, in den Duisburg-Ruhrort Hafen eintrifft.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 18. Nov. 'The Baltic' Schluß. Weizen schwimmend: sehr leblos. Mais schwimmend: willig und Preise teilweise 3 d niedriger.

Chicago, 18. Nov. (Tel.) Produktenbörse. Weizen erholte auf anregende Kabelberichte aus Liverpool und Deckungen der Baisiers in stetiger Haltung, mit Dezember und Mai 1/4 c. über der samstägigen Schlussnotierung.

Neu York, 18. Nov. (Tel.) Produktenbörse. Weizen war im allgemeinen denselben Einflüssen unterworfen wie in Chicago. Schluß fest, Preise unverändert bis 1/4 c. höher.

Neu York, 18. Novbr. Kaffee fester auf anregende Kabelberichte von den brasilianischen Märkten und Deckungen der Baisiers. Späterhin schwächer auf Meldungen über größere Santos-Zufuhren und Abgaben für europäische Rechnung.

Baumwolle verkehrte heute durchweg in fester Haltung. Die Ursache bildeten anregende telegraphische Nachrichten. Käufer für New Orleans stimmten Berichte von den südlichen Spinnereien und Unterstützung der Wallstreet-Spekulation. Schluß fest.

Frankfurter Abendbörse.

Kreditaktien 191-190,25 bz. ult., 160 bz. cpt., Diskonto-Kommandit 183,75 bz. ult., 184 bz. cpt., Staatsbahn 146,50 bz., Lombarden 18,75 bz., Baltimore und Ohio 106 P. 105 1/4 G., Hamburg-Amerik. Paket 153-154 bz. ult., 154 P., 153,90 G. cpt., Nordd. Lloyd 120 1/2 bz. 121 1/2 G., Amst.-Friede 176 bz., Gelsenkirchen 194,50 bz., Harpener 185 bz. ult., 185,70 G. cpt., Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 262,75-5, bz. ult., 262,90 bz. cpt., D.-Luxemburger 174,75 G. bz. ult., Elektr. Allgem. (Edison) 257 bz. ult. u. cpt., Elektr. Schuckert 149,50 bz. ult., Elektr. Reisinger 192 bz. G., Elektr. Siemens u. Halske 224 1/2 B., 224 G., Elektr. Brown Boveri 148,20 bz. G., Riebeck Montanwerke 184 bz. G., Siegen, Eisen-

konstruktion 216 G., D. Verlagsanstalt 160 bz. G., Alkali Westerga 216,25 bz. G., Daimler Motoren 311 bz. G., Adlerw. Kleyer 566 bz. G., Maschinenfabrik Dürrkopp 465 bz., Kunstseide 70 bz., Scheideanstalt 661,50 bz., Bad. Anilin 526 bz., Höchster Farbwerke 632,50 bz., 615-630 Uhr: Oesterr. Kredit 189 1/2, Phönix 202 1/2-3/4, Gelsenkirchen 194, D.-Luxemburger 174,50, Nordd. Lloyd 120,75, Hamb. Paket 153 1/2, Elektr. Schuckert 149 1/2.

An der Abendbörse fanden infolge der ungeklärten politischen Lage größere Abgaben für Wiener und Berliner Rechnung statt, welche die verschiedenen Gebiete in Mitleidenschaft zogen. Oesterr. Kreditaktien verloren ca. 1 1/2 Prozent, Montanwerke und Schiffahrtsaktien gaben ca. 1/2 Prozent nach. Am Kassa-Industrie-Aktien-Markt notierten alle Chem. Werte etwas niedriger. Kunstseide gaben neudings 3 Prozent nach. Kleyer verloren 2 1/2 Prozent. Elektr. Werte zeigten sich dagegen gut behauptet.

Effekten.

Table with columns: Kurs vom 18. 19., Kurs vom 19. 19., and various stock symbols like Brüssel, 18. Nov. (Schluss-Kurse), 4% Brasilianische Anleihe 1889, etc.

Produkte.

Table with columns: Kurs vom 18. 19., Kurs vom 19. 19., and various commodity prices like New York, 18. November, Korn vom 18. 19., etc.

Table with columns: Kurs vom 18. 19., Kurs vom 19. 19., and various commodity prices like Liverpool, 18. Nov. (Schluss), Weizen roter Winter fest, etc.

Table with columns: Kurs vom 18. 19., Kurs vom 19. 19., and various commodity prices like Antwerpen, 18. Nov. (Schluss), Weizen rot, etc.

Table with columns: Kurs vom 18. 19., Kurs vom 19. 19., and various commodity prices like Hamburg, 18. Nov. (Schluss), Kaffee per 100 Kilo, etc.

Table with columns: Kurs vom 18. 19., Kurs vom 19. 19., and various commodity prices like Liverpool, 18. Nov. (Schluss), Baumwolle, etc.

Eisen und Metalle.

Table with columns: Kurs vom 18. 19., Kurs vom 19. 19., and various commodity prices like London, 18. Nov. (Schluss), Kupfer stetig, etc.

Wasserstands-nachrichten v. Monat Novbr.

Table with columns: Pegelstation von Rhein, Datum, and Wasserstände for various stations like Bingen, Koblenz, etc.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table with columns: Datum, Zeit, Baromet. Stand, Lufttemp., Windrichtung, etc., for Mannheim weather observations.

Witterungs-Bericht

Übermittel von der Anst. Askanienstraße des Schweizerischen Bundesanstalt in internationalen öffentlichen Verkehrsbüros Berlin W., Unter den Linden 14.

Witterungs-Bericht

Table with columns: Höhe der Stationen über Meer, Stationen, Temperatur, Witterungsverhältnisse, for weather reports from various stations.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Seitens Nr. 1. Kugelformen am 16. November. Weinecker, Rindler 50* v. Ruhrort, 5000 Td. Städt. Weidert, Silberlinde v. Ruhrort, 5070 Td. Robben. Hoff, Oberhaus v. Rotterdam, 5500 Td. St. u. G. Hölzer, Rindler 54* v. Antwerp, 14 000 Td. Getreide. Hingst, Rindler 11* v. Rotterdam, 11 000 Td. Getz. Rindlermann, Rindler 20* v. Antw., 11 500 Td. St. u. G. Bremer, Rindler 35* v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Hölzer, Rindler 38* v. Antw., 7900 Td. St. u. G. Rindler, Rindler v. Rotterdam, 2000 Td. Städt. Rindler, Rindler v. Rotterdam, 4000 Td. St. u. G. de Wit, Rindler v. Rotterdam, 14 600 Td. Getreide. Rindler, Rindler v. Rotterdam, 12 000 Td. Getz. Rindler, Rindler v. Rotterdam, 2000 Td. Städt. Seitens Nr. 2. Kugelformen am 16. November. Rindler, Rindler v. Rotterdam, 10 000 Td. St. u. G. Rindler, Rindler v. Rotterdam, 900 Td. Städt. Seitens Nr. 3. Kugelformen am 16. November. Rindler, Rindler v. Rotterdam, 10 000 Td. Städt. Seitens Nr. 4. Kugelformen am 16. November. Rindler, Rindler v. Rotterdam, 10 000 Td. Städt. Seitens Nr. 5. Kugelformen am 16. November. Rindler, Rindler v. Rotterdam, 10 000 Td. Städt. Seitens Nr. 6. Kugelformen am 16. November. Rindler, Rindler v. Rotterdam, 10 000 Td. Städt. Seitens Nr. 7. Kugelformen am 16. November. Rindler, Rindler v. Rotterdam, 10 000 Td. Städt. Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joes. Druck und Verlag der: Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Breitestr. B 1. **Guido Pfeifer** Tel. 1396
Pelze Hof-Pelzhandlung
 Jackets, Mäntel, Echarpes, Muffen, Hüte.
 jeder Art und Preislage Auswahlendungen. Modernisieren.

Kurt Lehmann
 C 1, 1 vis-à-vis Kaufhaus,
 Erstes Spezialgeschäft Mannheims
 für Damenkonfektion.
 Dankbar grösste Auswahl im elegantesten
 Genre wie in soliden Mittelqualitäten.
 Maassanfertigung. 19989

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM
 Dienstag, den 19. November 1912
 Volkspredigt No. 5.
Kabale und Liebe.
 Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller
 Regie: Max Arzger
 Personen:

Präsident von Walter, am Hofe
 eines deutschen Fürsten
 Ferdinand, sein Sohn, Major
 Hofmarschall von Rals
 Vado Willford, Favoritin des
 Fürsten
 Sturm, Haussekretär des Prä-
 sidenten
 Müller, Stadtmusikant oder,
 wie man sie an einigen Orten
 nennt, Kunstspieler
 Dessen Frau
 Louise, dessen Tochter
 Sophie, Kammerjungfer der Vady
 Ein Kammerdiener des Fürsten
 Ein Kammerdiener der Vady
 Diener des Präsidenten
 Verschiedene andere Diener, sowohl der Vady als
 des Präsidenten — Gerichtsdiener

Im Großh. Hoftheater.
 Mittwoch, 20. Nov. (Näher Absonn. hohe Preise)
 (Vorrecht II)
 Gastspiel des Kammerängers Fritz Vogelstrom
Tosca.
 Rufana 7¹ Uhr.

Wegen
Uebernahme
 einer „Hunde-Handlung“
 verkaufe ich meinen Restvorrat
 in **Fliegendüten** zu herab-
 gesetzten Preisen
Paul Beckers
Apollo-Theater
 Hunde-Ausstellung aller Rassen
 abendlich im Apollo-Theater.
 Verkauf der Tiere 31. November.

Für Vereine!
 Die Sätze im Gesellschaftshause der
Mannheimer Liedertafel K 2, 31
 sind noch für einige Abende während der
 Wintersaison zu vergeben.
 Näheres beim Hausmeister oder
 Telephon Nr. 3890. 76228

U. A. T.
 R. 6, 23-24 R. 6, 23-24
 Vom 19.—23. November
Der Gutsherr
 Spannendes Sensations-Drama in
 3 Akten.
**Die grossen fran-
 zösisch. Manöver**
 in den Alpen.
 (Hochinteressante Aktualität)
 und eine Reihe weiterer
 Attraktionen.

Casino Bellachini
 Dienstag 3. Dezemb.
 Mittwoch 4. 1912
 Donnerstag 5. abends
 8 Uhr
 Programm: Die Wunder der bläulichen Luft,
 Thermid, der Schrecken der Geldschranke,
 Funkentelegraphie, Tesla-Ströme, Her-
 stellung künstlicher Rubine, Die Wunder-
 welt des Radiums etc. etc.
Billetvorverkauf: Von heute ab täglich
 bei der Firma K. Ferd. Heckel (Richard
 Wagnerhaus) Preise: 5 Mk., 3 Mk., 2 Mk., 1 Mk.
 Schülerkarten 0,50 Mk. 28096

Emil Nultmeyer
 Lehrer für
Laute (Gitarre) und Mandoline
 wohnt jetzt **Q 3, 6.**
 Spezialitäten:
 Lauten . . . von M. 24 an
 Gitarren . . . von M. 7 an
 Mandolinen . . . von M. 8 an
 Grösste Auswahl — billigste
 Preise. 28099
 „antliche Liederbücher wie:
 „Zupfgelgenhansel“, Wander-
 vogel, Stog Sang und viele
 andere vorrätig.
L. Spiegel & Sohn
 Hoflieferanten
 E 2, 1 H 1, 14
 Planken, Eckhaus, Marktplatz.
 Grösstes Musikspezialhaus Mannheims.

Karl Hank, Klavierbauer
 Käferlertalstrasse 81.
 Uebernahme von **Stimmungen**, sowie Repara-
 turen an Pianos, Flügeln, Harmoniums, Klavier-
 spiellstrumenten etc.
Prompte fachmännische Bedienung.
 Viele Jahre Techniker und Reinstimmer bei der Firma
 Scharf & Hank sowie auch bei anderen nur erstklassigen
 Firmen wie Steinweg & Söns etc. 28191

Die „Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher“
 (Vereinspräsident Kolchikasser Fürst von Bülow)
 wird vielseitig unterstützt und will
Romane und Novellen bester Autoren
 in jedes deutsche Haus als Bibliothek einführen.
 Monatlich erscheint ein komplettes Werk un-
 ter dem Titel „Broschüre“ zu einem billigen Preis von
 50 Pf. gebunden, durch den Verlagsvertrieb
 64.37% „broschiert“ Herr M. Bad. Berlin W. 15
 per Post zugestellt.
 Bereits versandfertig sind 6 Bände. 24081
 Kolonistenvolk, Roman von Gabriele Reuter.
 Duell — Aus verstreuter Saat, Roman von Ernst Wichert.
 Gewissensqual, Roman von August Strindberg.
 Exotische Geschichten von Anton von Perfall.
 Dämon Weib, Roman von Hermann Herberg.
 Dunkle Mächte, Roman von Victor Blüthgen.
 Der entsetzliche Betrag ist 4. Postanweisung, einzu-
 senden. 41. wird durch Nachnahme mit 30 Pf. Zuschlag erhoben.

Billigste Einkaufsquelle für Teppiche
 Tischdecken, Schlafdecken, Reisedecken Stepp-
 decken, Diwandecken, Bettvorlagen, Felle, Gar-
 dinen, Leinen-Garnituren, Stores, Erbstüll-Bett-
 decken, Läuferstoffe, Linoleum etc.
Linoleum-Teppiche

fehlerfreie Ware und beste Fabrikate
200x250 200x275 200x300
250x350 300x400 21380
 werden von 15 Mk. an abgegeben.
 Alle bei mir gekauften **Teppiche** werden ge-
 wachst, geschrafft u. mit Messing-Ecken verlegt.
Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft
M. BRUMLIK
 E 2, 1-3 MANNHEIM Tel. 6876
 Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse
 Auf alle oben angegebenen Waren, die im Schaufenster
 gelitten haben, gewähre **Rabatt von 20 Prozent.**

Restaurant Zum Wilden Mann
 N 2, 13 Mitte der Stadt nächst dem Kaufhaus
 - Grosse und -
 gemüthliche Lokalitäten.
Prima Mittagstisch im Abonnement
Abendplatten in reicher Auswahl
Garn. Stamplatten von 6 Uhr an zu 60 Pfg
 Täglich von nachmittags 5-7 und von 8-12 Uhr
Große Konzerte des Salon-Damenorchester
 „Vergissmeinnicht“
 Dir. Hans Weorsteiner.
 Sonntag von 11-1 Uhr: **Matinee.**

Ortskrankenkasse Mannheim I.
Bekanntmachung.
 Gemäß § 48 des Kassensatzes sind durch Neu-
 wahl bis zum Inkrafttreten des II. Budgets der
 Reichsversicherungs-Ordnung
102 Vertreter der Arbeitgeber und
25 Stellvertreter derselben
 zu wählen.
 Zur Vornahme dieser Wahl haben wir Termin
 zur Abgabe der Stimmen auf
Montag, den 2. Dezember 1912,
 vormitt. von 10-1 Uhr
 und zwar im Sitzungszimmer der Kasse, Haupt-
 strasse 4, 2. Stock, anberaumt.
 Die Herren Arbeitgeber werden hiermit zu recht
 zahlreicher Theilnahme an der Wahl eingeladen.
 Wir bemerken, daß das Verzeichnis der Wäh-
 ligen zur Einsichtnahme in unseren Geschäftsräumen
 — Hauptstrasse Nr. 2 — zur Verfügung steht.
 Mannheim, den 16. November 1912.
 Der Vorstand:
 Rob. Klein, Vorsitzender. Bisfmann.
 28057

Jüdische Kinderstube.
 Der Not gehorrend, laden wir uns auch in diesem
 Jahre veranlaßt, zu der am 9. Dezember in der
 August-Samch-Loge, C 4, 12, mittags 3¹/₂ Uhr
 stattfindenden 76852

Chanuska-Befehkung
 edle Weisheit und Kinderfreunde um gütige Zu-
 wendungen an den unterzeichneten Vorstand zu bitten.
 Frau Rosa Blum, N 7, 2.
 „Emma Düsch, Friedrich-Rarstraße 12.
 „Therese Gerngrosch, Akademiestr. 3.
 „Dr. Goette, Hauptstr. 18.
 „Gisela Gummann, L 3, 2.
 „Emma Kaufmann, C 7, 18.
 „Zilli Rubin, Auguststr. 12.
 „Gisela Ring, Lötterstr. 41.
 „Dr. Nofel, Jungbühlstr. 7.
 „Seria Rothschild, Prinz-Bismarckstr. 6.
 „Dr. Zolnerowitsch, P 7, 14.

Schwechten-Flügel und Pianos
 in allen Stilarten und Holzarten.
 Alleinige Vertretung: Hofmusikhandlung Kockel.
 27149

Mitesser.
 Fidel im Gefäß und im
 Körper befestigt, rald
 unverfälscht, Jander's
 tent-Medizinat-Zeife,
 Nr. 50 Pfg. (10¹/₂ Pf.) und
 1,50 Mk. (30¹/₂ Pf.) in
 (Form). Nach jeder Was-
 chung mit Judooh-Krem-
 Tube 75 Pfg. und 2 Mk.
 nachbehandeln. (Kronen-
 Wirkung, von Laute-
 befestigt. In der Volks-
 theater, bei Ludwig & Sch-
 heim u. Filiale Friedrichstr. 11
 Nr. 2, 2. u. 3. Etage.
 Preis: 10 Mk. 3. (König-
 Theater); in der Parthianen-
 C. Ort, J. Emma Kaufm.,
 Seilhausstr. 2, C. (König-
 P. 2, 2; in Refektor: Trauer-
 Schmitt, Ungarstr. 10, 10
 & 11, u. es Friedrichstr. 11

Die Sprechstunden
 finden statt Montag
 und Donnerstag von 8
 bis 8 Uhr im Zimmer
 10 des alten Rathhauses.
**Städt. Rechtsauskunfts-
 stelle für Unbemittelte.**
 1199
 Der im Godesberg
 ber aus dem Generat-
 entfallende Schlachten-
 soll im Wege des
 Aufschreibens
 werden. Der Schlachten-
 kann per Waite abge-
 werden. Schriftliche
 gebote sind bis
 Samstag, 23. Nov. 1912
 vormittags 11 Uhr
 bei uns — Zimmer 14 —
 einzureichen.
 Der entfallende Schlach-
 tens kann im Godes-
 berg während der
 Dienststunden: vormittags
 8-12 und nachm. 2-5 Uhr
 eingesehen werden. Der
 Schlachten enthält
 maß 30-40% guten
 der Rest ist gute, beste
 Schlade, die sich zu
 befestigungen zu eignen.
 Mannheim, 14. Nov. 1912
 Die Direktion der städt.
 Wasser-, Gas- und
 Elektrizitätswerke
 Pflüger. 1201
 In dem neu erbauten
 Transformatorhause
 bei der Pflanzschule —
 Seidenheimstr. — ist
 ein Verkaufsaum sofort
 zu vermieten. Interes-
 sen werden eingela-
 schriftliche Offerten bis
 höchstens
 Mittwoch, 20. Nov. 1912,
 vormittags 11 Uhr
 bei uns — Zimmer 14 —
 einzureichen. Dasselbe
 können auch die näheren
 Bedingungen eingesehen
 werden.
 Mannheim, 9. Nov. 1912.
 Die Direktion
 der städt. Wasser-, Gas-
 u. Elektrizitätswerke
 Pflüger.

Sehr preiswerte
Gelegenheitsposten
 in
Taschentüchern
 Leinen, Halbleinen, Zephyr, Cambric,
 weiss und bunt,
Seidene Tücher
Buchstabentücher
 Madeira, Armenische, Japanische
 Malteser Spitzen-Tücher.
 — Besticken wird billigst besorgt. —
 Beachten Sie mein Spezial-Fenster.
 Beste Qualitäten, Grösste Auswahl.
H. MODEL
 D1,3 Paradeplatz D1,3

Weihnachts-Dekoration.
 Originelle Schaufenster-Entwürfe u.
 Ausführung in Farbenprächtig, Schau-
 fensterschilder für jede Branche in
 Plakate, mod. Schriften u. Ollchés
 fertigt rasch und billigst 28058
Heinrich Bornhofen
 Kunstgewerbl. Atelier — Erste Referenzen.



Versilberte Bestecke
Verkaufsstellen an allen grösseren Plätzen
Württembergische Metallwarenfabrik
Geislingen-St.

Verkaufsstelle für Mannheim der
württemberg. Metallwarenfabrik
Carl Zieglwaller
Planken bei der Hauptpost.

Ideal u. Erika.
Erstklassige deutsche Schreibmaschinen der A.-G. von Seldel & Naumann in Dresden.
Vorführung und zur Probe ohne jede Verbindlichkeit.
Allein-Vertretung für Mannheim u. Ludwigshafen
Valentin Pahlbusch — in — Rathaus.

Die Brückenwagen sind wegen Prüfung an folgenden Tagen außer Betrieb:
am 18. Nov. Die Wage 1. d. Schwelgerstadt,
am 19. Nov. Die Wage am Jungbusch,
am 20. Nov. Die Wage a. d. Friedrichstraße.
Mannheim, den 15. November 1912.
Städtisches Maschinenamt.
Goldmar.

Wagnis-Versteigerung.
Mittwoch, 20. Nov. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Badenburg mit Zustimmung am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Pferde, 4 Rinder.
Mannheim, 18. Nov. 1912.
Rechner, Gerichtsvollzieh. 76063

Vermischtes
Wer gibt eine Biela gegen eine gute Biela ab? Interess. u. Schiffe F. K. Nr. 8856 a. d. Gp. d. Bl.

Fräulein durchaus erf. in bürgerl. Küche, empf. bei den geübten Herrsch. auch i. Weinwirtschaft. In erf. J. 1, 18, 2. St. von 11-1 Uhr. 76848

Fräulein sucht Kunden im Süden von Württemberg, Baden, Pfalz, Rheinhessen u. Pommerngebiete. U. 6, 25, 2. St. L. 8854

Geldverkehr
Teilhhaber
mit etwas Kapital für ein rentables Geschäft gesucht. Offerten unter 76335 an die Expedition.

Ankauf
1-2pferdiger Gasmotor gebraucht, gut erhalten gef. Offerten n. B. O. 8899 an die Expedition ds. Bl.

Fahrrad
mit Freilauf und Zubehör sofort zu kaufen gef. Große, Rheinhamm. 4. 76381

Kompl. Speisezimmer
(auch einzeln), sehr gut erhalten, ausserordentlich billig abzugeben; besgl. 1. Etzler (Eiche), Stell. Gabelherd mit Tisch, Bodenfenster (Kohlenheizung). 76380
Röh. Luisenring 18, 3. St.

Verkauf
Wie wiederkehrende Gelegenheiten
Schlafzimmer
mit groß. Spiegelschrank, Rot u. Patrok. Nr. 395. Tisch, mod. Speisezimmer, Kaffee, mod. Umbaukasten Nr. 360.
W. Frey, U. 4, 7.
näht wie neu für 18 Mk. zu verkaufen. H. 3, 2. 8708

Diejenigen Herren
welche
ihren Ulster oder Oberzieher oder Anzug für den Herbst und Winter noch nicht gekauft haben,
werden ersucht
zwecks Vergleichung der Preise und zur Besichtigung der grossen Lager ohne jeden Kaufzwang zu uns zu kommen. Wir zeigen Ihnen Ulster, Paletots, Anzüge usw. in solch grosser Auswahl von Formen, Farben, Stoffarten und Preislagen, wie sie so leicht von keiner zweiten Seite geboten werden können. Unsere Preise sind so billig, dass jeder Käufer unbedingten Vorteil daraus schlägt.
Unsere Spezialität: Chemisch gereinigte
Getragene Massgarderoben
schafft uns täglich neue feste Kundenschaft
Preis für **Ulster, Paletots u. Anzüge**
8, 12, 14, 16, 19 Mk. und höher
Mosen von Mk. 2,25 an.
Wir verleihen Gesellschaftssachen.
Kaufhaus für Herren-Bekleidung
Inhaber: **Jacob Ringel.**
Nur **0 3, 4a**
1 Treppe hoch **Kein Laden**
Keine Filiale am Platze.
Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Pol. Schreibtisch, Beschönigter mit Marmor, 11. Schränke, Bett, vollständ. Küche, Küchenschrank etc. zu verkaufen. 8700
Kantstraße, S. 5, 4a Hof.

Große, helle Magazin-Räume
mit Büro in guter Stadtlage sehr preiswert zu vermieten. Näheres durch 140274
Levi & Sohn.
Q. 1, 4. Poststr. Tel. 595

Liegenschaften
Feudenheim
In das Wohnhaus Kaiserstr. 42, 2mal 3 Zim. u. Küche mit Zubehör zum Preise von 11000 Mk. mit 11. Anzahlung zu verkaufen. Besichtigbar sofort. Näheres bei G. Gumbel, Baugeschäft, Tel. 5078, Bafelstr. 8888

Stellen finden
Junger Mann
oder **Fräulein**
flüchtig Stenograph und Maschinenschreiber, (möglichst Continental) zu sofortigem Eintritt gesucht. Offert. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten an die Handelskammer für den Kreis Mannheim in Mannheim. 76956

Portier
gesucht.
Für ein hiesiges großes Büro, wird ein junger Mann im Alter von 16 bis 18 Jahren als Portier zum sofortigen Eintritt gesucht.
Offerten mit Beifügung von Zeugnisabschriften u. Nr. 76850 an die Exped. ds. Blattes.

1. u. 2. ord. Laufmädchen
gesucht. 76336
Mannheimer Schmiebschiff
Baderstr. 71/72
Näheres durch 140274
Laufmädchen
gesucht. Blumenladen
76346 P. 7, 14a

Stellen suchen
Junge
sucht Beschäftigung als Kustäufer oder Voder. 8805 G. 7, 40, 5. St. rechts.

Läden
In verkehrsreicher Lage der **Mittelstraße**
nahe Neuplatz, Geschäft für p. Frühjahr moderner Laden zu vermieten. Off. n. 8898 a. d. Gp. d. Bl.

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20
Telephon 3036.
Anfertigung von Stoffknöpfen.
Nach und halbkugel 21004

Stellen finden
Größeres Werk in der Nähe Mannheims sucht einen tüchtigen **emergischen**

Ingenieur
für den Betrieb. Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Bild mit Nr. 88005 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

1. Verkäuferinnen
für **Damenkonfektion**
per bald
für dauerndes Engagement gesucht. 88064

Herm. Schmoller & Co.

Warmende Anzeichen!

Heiserheit, trockener Hals, schar, feststehender, grauer Schleim, zwischen plethorischen Atemgeräuschen, Husten, Hlste, Klappern, Klappern im Kehlkopf, Atemnot — das sind Vorboten zu ersten chronischen Lungenleiden, wie **Bronchialkatarrh**
Luftröhrenkatarrh, Lungenkatarrh, Rachenkatarrh, Asthma, Emphysem u. a. Wer dergleichen an sich beobachtet, sollte nicht verdammen sofort **Tancred-Katarrh-Pfläzchen**
zu gebrauchen. Tancred-Katarrh-Pfläzchen enthalten in günstigsten Verhältnissen künstliche Mineralstoffe, wie sie in den natürlichen Quellen von Wiesbaden, Ems und Soden von den Ärzten geschätzt und verwendet werden. Sie haben sich als ein hervorragendes diätetisches Mittel bei Katarrhen der Atmungsorgane vorzüglich bewährt. Viele glänzende Anerkennungen; so schreibt Frau Marie Blücher, D. 61, Post Engershausen: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich zwei Schachteln Tancred-Katarrh-Pfläzchen bezogen habe, welche sehr guten Erfolg hatten. Ich bin zwei Monate an ständiger Heiserheit, trockenem Hals, besonders nachts, zähem feststehendem grauem Schleim und quälenden Husten. Ich bin jetzt durch diese zwei Schachteln vollständig wieder hergestellt.“ Probe sowie aufklärende Broschüre gratis nur direkt durch **Carl A. Tancred, chem. Werkstätten, Wiesbaden K82**
Depots in Mannheim:
Adler-Apothek, H. 7, 1. Engel-Apothek, Am Mesenplatz, Löwen-Apothek, E. 2, 16, Neular-Apothek, Langstr. 41, Schwab-Apothek, E. 3, 14, Hof-Drogerie, O. 4, 3, Hof-Drogerie, Friedrichstraße 19, Kurfürstendrogerie, N. 4, Kurfürsthaus, Kunststr., Merkur-Drogerie, Gontardplatz 2. 31880

Feuilleton.
Das silberne Glöcklein.
Skizze von Wolfgang Kerner.
(Nachdruck verboten.)
Im Herrenhause von Klarenberg stand im Rokoko-Salon an einem zierlichen, geschmückten Tischchen neben vielen anderen Klippchen ein kleines silbernes Glöcklein. Alle die Reicheren Fräulein neben ihm hatten einen viel höheren Wert und doch wurde das kleine, silberne Glöcklein mit seinem leisen, hellen Töne, wie ein heures Erbstück im Hause hochgehalten. Es stammte aus Ungarns Zeiten. Dieser hatte es einmal in einer übermühtigen Raune von einem wunderbaren Händler für seine Frau erstanden und diese hatte das zierliche Ding auf das Klippchen im Rokoko-Salon gestellt.
So oft sie nun in das Zimmer trat, nahm sie das Glöcklein in die Hand und ließ den kleinen Klippel an die silbernen Wände hallen und sie glaubte kein totes Ding zu halten, wenn die zarte Stimme klang und das Metall vibrierte, als ob warmes Leben in dem Glöcklein pulsierte. So hatte die Großmutter ihren atemlos hochgehenden Enkel erzählt.
Und dann hatte eines Abends, als die gesamte Familie im Nebenzimmer versammelt war, plötzlich das Glöcklein, ohne daß es berührt worden wäre, ganz leise geklungen, und in derselben Nacht war die Ungarnmutter am Schlag gestorben. Nach Jahresfrist klang es wieder, da wurde deren Sohn von einem schneidenden Pfeil zu Tode geschleift. Seitdem, ein Jahrhundert hindurch, stand das silberne Glöcklein auf dem Klippchen im Rokoko-Salon, und wenn es wieder klang, schloß ein Mitsiedler derer von Klarenberg bald darauf die Augen zum letzten Schlaf.
In schwerer Ebsucht, wie das Geschick des Hauses, ward das Glöcklein gesucht, und selbst harte Männer, rauhe Soldaten fühlten sich so eigen bekommen beim Anblicke des kleinen unscheinbaren Dinges auf dem Klippchen im Rokoko-Salon. Wann würde es wieder klingen und wann galt es dann?

Ein Onkel des jetzigen Herrn von Klarenberg war einst als junger Offizier, nachdem seine Mutter den Vätern von dem Glöcklein erzählt, aufgestanden und hatte im Uebermühten das Glöcklein gelautet. Als er es auf das Klippchen wieder hinsetzte, klang es eine ganze Weile fort. Mit zitternden Lippen hatte er einen Scherz gemurmelt, indes seine Mutter tief erblöhte. Zwei Tage später erschoss der junge Offizier auf der Jagd seinen besten Freund und im verzweifelten Schmerz darauf sich selbst.
Wie ein Altar war das Klippchen im Rokoko-Salon in Klarenberg, und seines Diensthofen Hand wachte an das silberne Glöcklein zu rühren.
In der Nähe der Stadt Harzbach hatten die Gutbesitzer der Umgebung, sowie einige Sportfreunde aus der Stadt vor kurzem einen Trabrennplatz angelegt und schon in einigen Wochen sollte das erste Rennen stattfinden. Von hohen und höchsten Persönlichkeiten waren den Ausschuss zahlreiche Ehrenpreise zugekommen und die besten Pferde des In- und Auslandes waren zum Rennen angefahren. Tag für Tag war auf dem Rennplatz schon jetzt ein reges Leben. Die einheimischen Pferdebesitzer trainierten ihre Tiere. Auch ein zahlreiches Publikum fand sich bereits ein, teils aus Neugierde, teils aber in dem Bestreben, sich heute schon über die Tüchtigkeit der Pferde zu unterrichten, um dann am Tage des Rennens beim Totalisator sein Glück zu machen.
Einer der eifrigsten Sportsmänner, zugleich Obmann des Trabrennvereins, war der Baron v. Klarenberg, dessen Anregung hauptsächlich die Errichtung des Rennplatzes bei Harzbach zu verdanken war.
Vom frühen Morgen bis zum späten Abend war Baron Klarenberg auf dem Plage und überwachte das Trainieren seiner Pferde.
Da Klarenberg von Harzbach ziemlich entfernt war, wohnte der Baron in „Deutscher Kaiser“ in Harzbach und fuhr nur wöchentlich einmal, gewöhnlich Sonntags, nach Hause. War die Tagesarbeit vorüber, versammelten sich die Sportleute gegen Abend im Gasthof, wo eifrig die Ansichten der einzelnen Pferde besprochen wurden.

Wieder sah man eines Abends im „Deutschen Kaiser“. Einer der fremden Herren hatte jedoch dem Baron Klarenberg gegenüber seinem Erstanten Ausdruck gegeben, hier ein so vorzügliches Pferdemaßel vorgefunden zu haben, besonders seine, des Barons Pferde, seien ausgezeichnete Tiere.
Baron Klarenberg lächelte geschmeichelt. Da plötzlich ging ein jähes Erblößen über seine Züge. Ganz deutlich hatte er ein leises, fernes Klingeln gehört. Das silberne Glöcklein, zuckte es in höchstem Schrecken durch sein Gehörn, „Lass mich“, er suchte den Anknüpf in seinem Innern zu beruhigen, „es ist gut, daß das Rennen bald ist, ich würde sonst noch lernen, was Reuten sind.“
Eine Stunde später brachte der Kellner dem Baron eine Depesche. Hastig riß er sie auf.
„Hans schwer erkrankt, kommt sofort. Mama.“
Baron Klarenberg starrte auf die wenigen Worte. Sein einziger Sohn schwer erkrankt, vor kaum drei Tagen hat er ihn in blühender Gesundheit und Jugend verlassen. Was war geschehen? Wie war das möglich? Schwer erkrankt. Vielleicht schon — er wagte es nicht, das Furchtbare auszusprechen, aber wieder durchschauerte es ihn. Das silberne Glöcklein. Ein Klarenberg muß sterben.
Nun sprang er auf, murmelte einige Worte und verließ das Zimmer. „Herr Wirt!“
„Herr Baron?“ — „Ich muß sofort nach Hause.“ — „Es fährt kein Zug mehr.“ — „Ich weiß, also verschaffen Sie mir einen Wagen, nehmen Sie Ihre besten Pferde. Aber schnell. Ich habe für Wagen und Tiere.“
Rein Minuten später trat Baron Klarenberg an den Wagen heran: „Rutscher, es sind fünf Stunden nach Klarenberg, fahren Sie die Strecke in drei und einer halben, bekommen Sie tausend Mark. Schonen Sie die Pferde nicht, auch wenn sie am Ziel zusammenbrechen, nur Klarenberg müssen wir erreichen.“
Der Wagen raste über Harzbachs Pflaster, rollte auf die Landstraße hinaus und dahin ging die wilde Fahrt. In schärfstem Trab hielten die beiden wackeren Tiere.

Tausend Mark. Der Rutscher weiß, daß er die Rasse opfern muß, aber tausend Mark sind für ihn ein Vermögen.
Unerschrocken langsam ging dem Manne, der im Wagen saß, die Fahrt. Baron Klarenberg hatte nur einen Gedanken, und der eilte dem Gerolp der acht Pferdebeute weit voraus. Was ist auf Klarenberg geschehen? Schmeiler, schneller möchte er in seiner Unruhi ruhen, doch muß er sich gebulden.
Zwei Stunden vergingen, zwei endlose Stunden. Schon waren die Pferde mit Schweiß bedeckt und kleine, weiße Schaumflocken flogen von ihren Nüstern und zergingen auf dem Mantel des Rutschers.
Baron Klarenberg starrte in das Dunkel vor aus. Er kannte die Landschaft. Schon waren sie weit über die Hälfte. — Wieder eine Stunde, bald würde die Eisenbahnüberführung kommen und dann wären sie auf Klarenberger Boden.
Plötzlich sinkt der Baron mit geisterbleichen Gesicht in die Postler zurück. Wieder hatte er einen hellen, seinen Ton gehört.
Sein Herzschlag stockte. Zum zweiten Male das silberne Glöcklein.
„Schneller, schneller!“ schrie er mit heiserer Stimme in wahnwitziger Angst.
Der Rutscher peitschte auf die Pferde. Die armen Tiere nahmen ihre letzten Kräfte zusammen, heftig schlugen ihre Flanken und die Lungen leuchteten.
Nun fiel der Fladerschein der Wagenlaternen auf die Bahnhöfen und spiegelte sich in den blankpolierten Schienen.
Da von links ein mackerelstümmelnder Aufzug, „halt, halt, halt.“
Der Rutscher und Baron Klarenberg sahen in zwei blendende Lichter, die Rasse blühten sich hoch auf und machten einen Satz nach vorn.
Der Bahnwärter hatte in der Nacht unterlassen, die Schranken niederzulassen. Um eine scharfe Kurve brauste mit voller Geschwindigkeit der Radschiff her an. Der Wagen stand mitten auf dem Gleise —
Eine Sekunde später war Haus Klarenberg im Mannesstamm erloschen.

Aus dem Großherzogtum.

S. Hohenheim, 16. Nov. Gestern abend fand daher die Besichtigung der freiwilligen Feuerwehr, verbunden mit der Schlußprobe, durch den Bezirksfeuerwehrinspektor Fabrikant Trunzer aus Plankstadt statt.

ziemlich tief fahrenden Luftkreuzer, der mit einer ungläublichen Sicherheit seiner Wertschreibe, bis er wider im Nebel verschwunden war.

N. Heidelberg, 16. Nov. Der gefrige zweite Tag des Basars zum Besten der Luisenheilanstalt nahm wiederum einen sehr besriedigenden Verlauf. Ein sehr zahlreiches Publikum aus allen Kreisen der Heidelberger Bevölkerung durchflutete die Räume des Basars, der Verkauf ging sehr flott von statten.

Waldorf, 14. Nov. Der im hiesigen Nachtbaus untergebrachte Tagelöhner Ph. Schöll ist aus diesem ausgebrochen und hat dann seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht.

O. Pforzheim, 12. Nov. Die Stadt Pforzheim hat jetzt drei Kinos. Es verlaute, daß demnächst noch ein viertes dazukommen soll.

Alle diese Unternehmungen erfreuen sich reichlichen Zuspruchs, worunter unläugbar das städtischerseits subventionierte Viktoria-Theater und andere Dinge zu leiden haben. Sehr groß ist der Zuspruch der Jugendlichen. Das Großh. Bezirksamt hat mit Rücksicht darauf soeben eine neue Verordnung erlassen, welche den Versuch der Jugendlichen besser regelt.

1. Jahr, 15. Nov. Nachdem sich erst vor einigen Tagen ein Unteroffizier der 6. Komp. des Inf.-Regts. 169 erschossen hatte und zwar, wie man jetzt hört, weil er nicht zum Sergeanten befördert worden war, versuchte sich nun ein Musikant der 2. Kompagnie mit Salzsäure zu vergiften. Er erlitt in Mund und Rachen

schwere Brandwunden. Neger über eine Strahl soll der Grund zum Selbstmordvergnach sein.

Freiburg, 8. Nov. Nach dem Rechnungsergebnis der städtischen Sparkasse ist das Rechnungsergebnis hinter den gelegten Erwartungen zurückgeblieben. Das Einlageguthaben beträgt 37 1/2 Millionen Mark. Die zahllosen Nachfragen nach ersten Hypothekentaxen konnten bei den bescheidenen Mitteln nur in geringem Maße befriedigt werden. Heimspartaisfen waren am 31. Dezember 1911 ausgegeben 1563 Stück mit einer Gesamteinlage von 51216 Mark in 1081 Posten. Der Scheckverkehr hat mangels öffentlicher Antündigung und Empfehlungen noch keinen großen Umfang angenommen. Die Zahl der Scheckkonten betrug am 31. Dezember 1911 28 mit 343 445 M. Einzahlungen und 302 944 M. Rückzahlungen. Der Uebertragbarkeitsverkehr innerhalb der Sparkassen des deutschen Sparkassenverbandes wird von Jahr zu Jahr von den Einlegern mehr gewünscht. Die Zahl der Einleger der Sparkasse betrug am 31. Dezember 33286 gegenüber dem Vorjahre mehr 1167.

Selten günstige Gelegenheit Ein grosser Posten Reisemuster Damen Tag- und Nachthemden, Bekleider, Untertalben, Hemdhosen, Prinzessröcke, Nachtjacken, ganze Garnituren etc. von den einfachsten bis elegantesten Sachen zu staunend billigen Preisen N. A. Grünbaum, Wäschefabrik D 7, 16 eine Treppe hoch (kein Laden) eine Treppe hoch D 7, 16

Eine Tasse Van Houten! Ein vorzügliches tägliches Getränk von unerreichtem Wohlgeschmack und hohem Nährwert ist Van Houtens Cacao! Cigarren-Angebot! Georg Elchentler, D 1, 13 Fernspr.: 2184. : : Gebr. 1869. Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft Spezialität: Herrenkleiden nach Maass Reparaturen werden bestens ausgeführt. Grüne Rabattmarken. 25599

Antliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.— erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Mannheim, den 19. November 1912. Nr. 90.

Handelsregister. Die Eintragung der Firma 'Handelsregister' ist erfolgt. Die Eintragung der Firma 'Handelsregister' ist erfolgt. Die Eintragung der Firma 'Handelsregister' ist erfolgt. Die Eintragung der Firma 'Handelsregister' ist erfolgt.

Mannheim
Planken
048

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Volkerversicherung.
General-Agentur

für Mannheim zu vergeben. — Eignet sich als Nebenamt für ein rühriges Aktuarbüro.

Anstellung selbstbestandener Aktuar wird genehmigt.

Gefl. Offerten unter N. U. 2520 an Rudolf Mosse, Karlsruhe erbeten.

Provisions-Vertreter

an jedem größeren Plage für gel. gesch. Rohstoffe, welche leicht veräußert und in jed. Geschäft gebraucht wird.

gesucht.

Nur arbeitstüchtige, tüchtige Herren, denen an dauerndem hohem Einkommen gelegen ist, wollen sich melden unter N. 215 P. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Kaasenstein & Vogler A.G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitchriften der Welt

Mannheim P. 21

Lohnender Nebenverdienst durch Vertrieb ein. Konsumartikels in Bekannten- u. Kollegenkreisen. Kapitt. nicht nötig. Off. u. N. 2221 an Kaasenstein & Vogler, K.-G. Halle a. S.

Vertreter gesucht

für Baden, Württemberg und Oden von einer Rheinischen Arbeitsteile- und Seidenfabrik per 1. Jan. 1913 geg. hohe Provision. Branchenfunde Herren werden bevorzugt.

Offerten unter S. 1244 an Kaasenstein & Vogler K.-G., Mannheim.

D. FRENZ

Annoncen-Expedition

Mannheim B. 2, 23 Planken

Telephon 97.

Darlehen.

Offerten unter P. 2840 an D. Frenz, Mannheim.

Vermischtes

Haushalt. u. Kochschule

am 27. Nov. bis 9. Dez. findet auch in diesem Jahre ein **Vakurs** statt, zu dem Anmeldungen heute schon in L. 3, 1 entgegen genommen werden. Auch Frauen können sich daran beteiligen.

Wer Handarbeiten liebt findet im soeben erschienenen **Favorit-Handarbeits-Album** den besten Lehrmeister und Berater. Für alle Damen unentbehrlich. Preis des Albums nur 60 Pf. bei

Fritz Schultz
Korr., Weiss- und Wollwaren
Schwetzingerstr. 111/113.

Möbl. Zimmer

Praterstr. 3 b. Max-Josef-Str. 1 Z. r. gut möbl. Zim. preisw. u. n.

Heute und folgende Tage
in der III. Etage — Abteilung für Lebensmittel

Gratis-Ausschank

von echtem indischen Tee
bereitet durch Indier in Originaltracht.

Gleichzeitig grosser Teeverkauf

Breakfast-Tee . . . Paket 60 Pf.
Afternoon-Tee . . . Paket 70 Pf.
Five o'clock-Tee . . . Paket 80 Pf.
Hindu extra . . . Paket 95 Pf.
Kettle drum Tee de Luxe Paket 90, 1.25

SCHMOLLER.

Verkauf

Ber. neue Nähmaschine

S. u. Frühl. Spiegelschrank schöner pol. Schrank 1 u. 2 tär. lat. Schrank, Polst. Komode mit M. Nachtsch. Divan englisch, lat. Schloß. m. Federbetten 185 M. moderne Küche m. Messingverglasung 65 M. u. l. w. billig zu verkaufen. 8097 T. 8, 7. 2. Et. links.

Wichtig. Brautleute

hell eichen Schlafzimmer mit 2t. Spiegelschrank wenig gebraucht, billig zu verkaufen. 76377

Landes, Q 5, 4.

Stellen finden

Expeditent.

Ein mit der internationalen Expedition u. Schiffahrt gut vertrauter Beamter für 1. Januar 1913 gesucht. Off. u. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten unter N. 26973 an die Exped. dieses Blattes.

Wir suchen

zum sofortigen Eintritt bei hoh. Akkordlohn tüchtige, selbstständig arbeit. Arbeiter

Werkzeugmacher
Schneidmischer
auf Komplettschulze

Werkzeughauer

an Lehren u. Vorricht. Horizontalbohrer, Stoßer auf Präzisionsarbeit, Universalfräser, Revolverbohrer, Animateurebohrer u. Animateureinrichter. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Fabrik Frankfurt a. M. Pöschnerstr. 45/1.

Junger Mann

mit schöner Handschrift für die Buchhaltung eines großen kaufmännischen Bureau zum obaldigen Eintritt gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter 76973 an die Expedition.

Tüchtige selbständige Verkäuferin

von guter Mittelgröße i. Damen-Konfektion durchaus branchefund., welche das Köcheln perfekt versteht, per Januar gel. Offert. m. Bild u. Gehaltsanpr. erbeten.

Siegfried Eichel, Frankfurt a. Main, Neue Bröme 20.

Eine zuverlässige Kaffiererin

zum 1. Dezember gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Automat 3, Neuhofstr. Heilbronn.

Zu vermieten

T 5, 6 geräumig, im 2. St. unabh. sofort zu verm. Näheres bei Joh. Rheinhardtstr. 2a l. Et.

T 5, 13 schöne 4-Zim.-Wohnung mit Zubehör p. 1. Oktober oder später preiswert zu vermieten. Rab. T 1, 6, 2. St. 2. Bureau. 27880

T 6, 17 (nahe Friedhof) 2-Zim. 4-Zim. m. Küche und Zubehör p. 1. Oktober zu verm.

Rheinbahnstr. 30 3. St., 4 Zim., Küche, Bad u. Zubeh. sof. u. n. 8690

Möbl. Zimmer

Ein gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. sep. Eingang, evtl. m. Kamin-Verwahrung sof. od. später zu verm.

N. 4, 19, 20, 2. Et.

Buntes Feuilleton.

— Chinesen in Deutschland. Bei meinem Aufenthalt in Deutschland ist mir aufgefallen, so wird dem „Ostasiatischen Volk“ in Shanghai geschrieben, daß man in vielen größeren Städten Chinesen trifft, die als Hausierer gute Geschäfte machen. In Strassburg zum Beispiel wohnen seit drei Monaten zwanzig Chinesen in der „Herberge zur Heimat“. Sie haben sich einige zusammenliegende Zimmer gemietet, kochen, waschen und versorgen sich selbst. Wenn sie bei ihren Vorgesetzten zusammen kochen, sind sie bisweilen so laut, daß sich der Hof der Herberge mit Neugierigen füllt, die alle die Chinesen hören und sehen wollen. Meist sind sie aber mit zierlichen Handlofern unterwegs, während der Koch und seine Helfer die Wohnung bewachen. Die Leute stammen aus Hangzhou und Fuzhou. Sie suchen hier in Deutschland Schnitzereien, Steinfiguren und Marmor und Schackeln an den Mann zu bringen. Der Absatz soll nicht gering sein, denn man kauft von dem stets lachenden Ostasiaten schon aus Neugier für alles Fremde gern etwas in dem frohen Bewußtsein, daß das doch weit her ist. Die verkauften Waren werden durch Einfuhr über Hamburg immer wieder ersetzt. Wie in der Heimat, so haben sich auch die Chinesen in Deutschland zu einer Gilde zusammengeschlossen, deren Hauptsitz Berlin und Hamburg sind. Die Leute haben von der chinesischen Gesandtschaft in Berlin eine Art Reiskocher, der so gehalten ist wie die Pässe für Europäer in China mit dem Unterschied, daß die Pässe, die in deutscher Sprache abgefaßt sind, nicht von einer deutschen Behörde gegengezeichnet oder beglaubigt sind. Die Einwanderung der Chinesen nach Deutschland geht über Rußland mit der sibirischen Bahn. Meist gelingt es den Hausierern, unbehelligt über die Grenze zu kommen, worauf sie sich sofort nach Berlin begeben, sich bei dem Vorsteher der Gilde melden und ihre nötige Ausrichtung bekommen. Die Leute sind ordentlich gekleidet und werden vielfach für Japaner gehalten; sie sprechen etwas deutsch und finden sich überall durch, was bei ihrer Gewandtheit und der jetzigen Tracht nicht schwer fällt. Mit dem alten Kopf würde es ja unendlich gewesen sein. Wo sie wohnen, bezahlen sie pünktlich die Miete, so daß sie leicht Unterkunft finden.

— Das ganze Leben in 24 Buchstaben. Das ganze Leben, alle Worte, die jemals geschrieben, gesprochen, gedruckt worden sind, besteht aus 24 Buchstaben. Die Hauptsprachen der Erde, seitdem die Schrift erfunden ist, haben nicht mehr aufzuweisen, als eben diese 24 Buchstaben, in immer neuen Verlegungen. Die Möglichkeit dieser Verlegungen scheint endlos, wenn man sie nicht genau berechnet. Zwei Buchstaben kann man zweimal, drei sechs mal, vier Buchstaben 24 mal und fünf Buchstaben 120 mal verlegen. Wenn wir diese sechs Buchstaben mit der Verlegungszeit der fünf multiplizieren, also sechs mal 120 nehmen, so bekommen wir die Zahl 720, sieben mal 720 gibt 5040, achtmal 5040 gibt

40320, acht Buchstaben lassen sich also vierzigtausenddreihundertzwanzigmal verlegen, und immer so fort. Würde man also die Verlegungsmöglichkeiten der 24 Buchstaben berechnen, so läme eine ungeheure Summe heraus. Die vielen Millionen der Bücher, die wir lesen, die wir in den Bibliotheken finden, alle Worte, die wir jemals sprechen, sind nichts weiter, als eine Umstellung der 24 Buchstaben des Alphabets. Jede fremde Sprache, deren Erlernung uns ungeheuer schwierig erscheint, ist nichts anderes, als eine Verlegung von 24 Buchstaben. Das ganze Leben, alle Liebesworte, alle Worte des Hauses schließen nichts weiter in sich, als einen Teil der 24 Buchstaben. Man kann stets neue Worte bilden, und wenn man bedenkt, wie oft und in welchen Zusammenhängen man die 24 Buchstaben anwenden kann, so braucht man nicht zu fürchten, daß die Sprache arm ist, und daß Neubildungen nicht mehr möglich sein werden.

— Das Staatsexamen der Kochprofessoren. In der Küche des französischen Ackerbauministeriums ist in diesen Tagen eine eigenartige Staatsprüfung abgehalten worden; es handelt sich um die Reifeprüfung eines Lehrers in der von der französischen Regierung in Grignon errichteten Hochschule für „Kochkunst und Hauswirtschaft“. Der Minister M. Pams bestand darauf, daß die Kandidatinnen für diesen Posten nicht nur eine mündliche, sondern vor allem auch eine praktische Prüfung ablegen müssen. Die Angst der französischen Kochkünstlerinnen scheint nicht gering gewesen zu sein, denn alles in allem meldeten sich nur 12 Kandidatinnen zum Examen, was den Fingern der Schmerzhaft-pathetischen Frage veranlaßt: „Ist der historische Ruhm unserer Küche geschwunden? Was sollen unsere Kinder dererinnen?“ Schon vor drei Monaten wurde eine ähnliche Prüfung abgehalten, bei der alle Kandidaten ausnahmslos durchfielen; und dadurch mag sich die bescheidene Zahl der neuen Bewerberinnen erklären. Nur die Elite der Küche magte der Marter zu trocken; denn Marterqualen der Seele hatten der Prüflinge. Punkt 11 Uhr erhielten alle Kandidatinnen ein versiegeltes Kuvert mit der Liste der Gerichte, die Punkt 12 Uhr serviert werden sollten. Keine seltsamen Lederbissen, nein, einfachste einfache Menüs. Zum Beispiel: Omelette, eine Kotelet und Chocolate soufflé; oder Austernsauce, feincassiertes Huhn und Apfelsinen. Also einfache köstliche Speisefolge; aber gerade das war ein teuflisches Raffinement. Denn jede Möglichkeit, mittelmäßige Kochkunst hinter platten Säuren zu verschleiern, war geradet. Das Endresultat der Prüfung zeigt die Strenge der Herren, deren Gaumen zu entscheiden hatte: von den 12 Omelettes, die serviert wurden, wurden 6 gelassen als „schbar“ bezeichnet, eines hielt das Prädikat „ziemlich gut“ und eines die Note „vortrefflich“. Die kulinarischen Bemühungen der anderen wurden nicht in Worten gewürdigt, aber die verzerrten Gesichtsmuskeln der Herren, die das Omelette kosteten, sprachen eine mehr als berechtigte Sprache. Die beiden besten Prüf-

linge erhielten dann den Auftrag, nur noch ein Menü nach eigenem Ermessen herzustellen, denn der Minister sucht eine Kochprofessorin, die nicht nur kochen kann, sondern auch kulinarische Phantasie besitzt. Wie lange die Siegerin der Hochschule von Grignon erhalten bleibt, ist eine andere Frage; denn von überall kommen an sie jetzt Engagementsgesuche.

— Im Granatfeuer von Stutari. Ein in dem belagerten Stutari weilender englischer Arzt entrollt in einem Bericht traurige Bilder von seinem Aufenthalt in dieser von der Beschießung heimgesuchten Stadt. „Ich sah eine Frau, die ihr Kind in den Armen trug, als eine Granate niederfiel, den Säugling in zwei Teile zerriss und die Mutter unerblickt ließ. Und eine andere Frau stand in der Tür des Hauses, als eine Granate über ihrem Kopf in das dahinter liegende Zimmer flog, kreierte, die zwei Kinder der unglücklichen Mutter tötete und das Haus in Flammen setzte. Im Hospital erlebte man schreckliche Bilder. Und man möchte darüber verzweifeln, daß die türkischen Patienten, Männer wie Frauen — die Frauen fast immer als Opfer der in die Stadt einfallenden Granaten — sich hartnäckig weigern, eine Amputation zuzulassen. Sie ziehen den Tod vor, den sie übrigens nicht im geringsten fürchten. Die Soldaten im Hospital — ich sah etwa 150 Verwundete — sind wackere, fröhliche Gesellen. Ein völlig zeretzter Unglücklicher hat mich, ihn doch ruhig herben zu lassen, was er mit Gleichmut tun könne, da er noch am Morgen mit seinem Bajonett fünf der Feinde ins Jenseits vorausgeschickt habe. Ich bin voller Bewunderung für die türkischen Soldaten, sowohl für die Offiziere wie für die Gemeinen, und ich bin fest überzeugt, daß sie schwer verkannt werden, wenn man ihnen Barbarei zuschreibt.“

— Die Cholera im Kriege. Direcs apokalyptische Reiter schwingen jetzt ihre furchtbaren Menschheitsgeißeln über der Seeresmacht des Islam. Zum grausen Skelett des Todes, zum grimmigen Dämon des Krieges, zum dräuenden Wesen des Hungers tritt eine vierte entsetzliche, dunkelverhüllte Gestalt: die Cholera. Wenn ist ja der uralte Süh die furchtbare Epidemie; von den Ufern des Ganges schleicht die Krankheit mit den Handelskarawanen nach den volkreichen Zentren des Verkehrs, nicht selten bis nach Rußland hinein; auf den frommen Pilgerfahrten bringen die Mohammedaner die Krankheit nach Mekka, und von dort wird sie mit fortgetragen, soweit die Lehre des Propheten bringt. So war es denn nur natürlich, daß das große Heeresausgebot der Türkei aus Gebieten, in denen die Seuche nie erlischt, die Cholera nach dem Kriegsschauplatz führte, daß sie nun im Hauptquartier ihr düsteres Feldlager aufgeschlagen hat und sich unheimlich rasch verbreitet. Bedeutet so die Cholera für das Volk und Heer der Osmanen eine neue schwere Gefahr, so darf man doch die schlimmen Wirkungen der Cholera gerade im Kriege nicht überschätzen. Bereits einer der ersten wissenschaftlichen Erforscher der Choleraepidemien, der große Münchener Hygieniker und Arzt Pettenkofer, hat während des Krieges von 1866 genaue Untersuchungen über die Choleraepidemie angestellt, an die zu erinnern gerade jetzt von

Interesse ist, wo Krieg und Cholera wieder einmal in unheimlichen Verein auftreten. Der Gelehrte kam zu dem Resultat, daß Kriege mit ihren Bewegungen und Aufsammlungen großer Menschenmassen und mit all ihrem sonstigen Elend die Zahl der Cholerafälle wohl vermehren und die Seuche befördern, daß aber der Einfluß des Krieges auf die Cholera nicht so entscheidend ist, wie man allgemein annimmt. Die Cholera wäre 1866 ohne den Krieg wohl nicht viel weniger stark aufgetreten. Auch Rußland, Schweden, Belgien, Holland, die der preussisch-österreichische Krieg nicht in Mitleidenschaft zog, hatten schwere Epidemien; viele Städte in Deutschland, so Frankfurt a. M., Darmstadt, München usw., blieben von Epidemien frei, obgleich sie in engem Verkehr mit dem Kriegsschauplatz standen und cholerainfizierte Truppen hindurchmarchierten. Pettenkofer stellt es geradezu als ein Gesetz auf, daß unter den marschierenden Truppen die Cholera meist spärlich erscheint und bald erlischt. Zu diesem überraschenden Ergebnis kam er durch die genaue Beobachtung der hantaisierten Truppen, die aus einem Choleragebiet nach dem Kriegsschauplatz marschierten. Das hamburgische Kontingent z. B. hatte auf seinem Marsch nach Unterfranken eine ganze Reihe von Cholerafällen; es blieb in 40 Ortschaften zum Teil mehrere Tage und Wochen, so daß die Möglichkeit einer Ausbreitung im hohen Grade vorhanden war. Es kam aber nur in vier dieser Ortschaften zu Epidemien, in 13 zu vereinzelten Fällen und 23 Orte blieben cholerafrei. Der Krieg hat 1866 in Bayern sicherlich keine Vermehrung der Cholera hervorgerufen, obwohl cholerainfizierte preussische Truppen zahlreich hier einquartiert waren und durchmarchierten. Im Vergleich mit den Choleraepidemien 1854 und 1873, die in Bayern 7410 und 2399 Opfer forderten, war das Kriegscholerajahr 1866 leicht, das nur 775 Choleraopfer aufwies. Die Verbreitung der Cholera hängt eben nicht so sehr vom Kriege oder andern durch äußere Umstände geschaffenen Verhältnissen ab, sondern in viel höherem Grade von der Bodenbeschaffenheit und den Bitterungsverhältnissen. Es besteht daher keine Gefahr, daß die Cholera aus dem türkischen Lager weithin verstreut werde, wohl aber wird sie unter dem eng zusammengeballten Menschenhaufen, die zudem unter den ungünstigsten Lebensbedingungen stehen, furchtbare Opfer fordern.

Giroverkehr; Bad. Bank, Mannheim
Postscheckkonto Nr. 2387 Karlsruhe
Telephon Nr. 12

Bezirks-Sparkasse Singen a. R.

nimmt jederzeit Spareislagen auf ein Büchlein bis zu 20.000.— M. entgegen. (Für Mündel bis zu 40.000.— M.)

Verzinsung zu 4%

vom Tage der Einlage bis zum Tage der Rückzahlung.

Die Verwaltung.

Fortsetzung des sensationellen Verkaufs enorm billiger
Sonder-Angebote!

Ich bleibe mit meinen „Sonder-Angeboten“ etwas **Aussergewöhnliches!**

Beachten Sie meine 5 Schaufenster mit Serlenpressen für:
 Jacken-Kostüme, Ulster, Samt- und Plüsch-Paletots, Schwarze Frauen-Paletots, Blusen.

Sophie Link

Spezial-Haus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Unterricht

Praktisch erlernt gründl.
Klavierunterricht
 Klagen. 3785 an erst. bei
 Schumann, Mittelstr. 35 II.
 5033

Montag beginnen
 neue Kurse.



Hof-Kalligraph
Gander's
 prämierte Methode.
 In kurzer Zeit eine schöne
Handschrift.

Dochführung, Stenographie
 u. Maschinenstr. Prop. gratis.
Gebrüder Gander
 Mannheim G 1, 8
 am Paradepl. G 1, 8
 65428

Staatlich gepr. 78115
Rittschullehrer

erst. gr. Unterr. in Math.,
 Franz., Lat., Griech., Engl.,
 Deutsch u. Geschichte. 5
 Einjähriges u. Höher-
 schulen. Preis p. St. 2. 20.
 Beauftragt der inst. Schul-
 ordnung im Monatspreis.
 Prof. Weiss, L. 12, 23 22.

Heirat

Glückliches Heim!
 Brautlein, 31 J., einzig-
 liche, aufricht. Charakter,
 angeneh. Wesen, resistent
 Grimmel, m. etwas Vermö-
 gen, wünscht fassen anständig
 Herrn mit ihrer. Eheliche
 unabh. später Heirat kann
 u. lassen. Geh. 2000.
 Nr. 3220 Bahnhofsgeb.
 5050

Besseres hübsch. Brautlein
 sucht sich mit altem ver-
 mögendem Herrn zu ver-
 heiraten. Offerten unter
 J. M. 100 Bahnhofsgeb.

Entlaufen

**Entlaufen ein Nicobal-
 Terrier**
 (Wollschafhund) auf den
 Namen „Stroop“ hörend.
 Kleine enthaarte Stelle
 auf der Nase. Abzugeben
 gegen Versicherung bei
 Frau Hob de Brunter
 August-Kulage 10,
 70342

Ankauf

Moderner Kinderwagen
 gut erhalten, zu kaufen
 gesucht. Dr. u. Nr. 70349
 an die Expedition d. Bl.

**Möbel, Kleider, Pfand-
 Scheine**
 kauft Böhm, 32 4, 4.

Zu verkaufen

Porzellan-Dejen
 zu verkaufen. 76354
 Hotel Weinberg-
 D 5, 4

Schöner, tiefblau. Kleid
 einmal getragen, (Wittich-
 schen) billig zu verkaufen.
 Q 7, 12a, 3. St. 5057

Stellen finden

Agenten für Reubetten sucht
 Potlauer & Schöler, Barman
 20787

Expeditent
 zum möglichen sofortigen
 Eintritt von großem Schif-
 fahrts- und Expeditionser-
 fahrung, ein tücht. jüngerer

Intelligenter Junge
 aus ordentlicher Familie,
 hochschulig, als

**Tüchtig. ger
 Zeichner**
 für unser Kon-
 struktionsbureau
 für dauernd gesucht.
 Schnellprassfabrik
 A.-G. Heidelberg.
 76290

1. Jenereschmied
 für Auf- und Wogebau
 gesucht. Nur tüchtiger,
 selbständiger und auszer-
 lässiger Mann. 3785, bei
 Brunschwitz,
 Zellerstraße 3.

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

Schiffahrtsunternehmen
 in Ströburg sucht mög-
 lichst per sofort tüchtigen
Expeditent
 aus der Branche.
 Offerten mit Nr. 76390
 an die Expedition d. Bl.

Kohlengroßhandlg.
 sucht tüchtigen,
 fachkundig. Herrn
 für West- und ost. Wäro.
 Offerten mit Nr. 76397
 an die Expedition d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen
 für Hausarbeit per 1. De-
 zember gesucht. Köcherei
 Beethovenstr. 7 pt. 110. 5051

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

Ein im Kanalbau erfahrener tüchtiger
Bauführer
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
 76284

Hertwich & Kratz, Ludwigshafen a. Rh.

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

**Lehr. Tutor u. Schreibe-
 rater, pers. Zeichner, 27
 Jahre, mütterl. mit beh.
 Jünglings, sucht passende
 Stellung als**

Junggefellenswohnung
 3 oder 4 Zimmer wird
 gesucht per 1. April im
 Oberviertel. Offerten mit
 Schreiber, Berberstr. 30,
 8484

Beamter sucht ein oder
 zwei möbl. Zim. in Nähe
 od. Rosengebiet ab 1.
 od. 15. Dez. Off. u. 8088
 an die Exp. d. Bl.

3-4 Zim.-Wohnung
 per Januar oder April.
 Offerten unter Nr. 76348
 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaften
Gutgehende
Wirtschaft
 in der Schwelingerstadt
 ist an tüchtige Wirtdamen
 abzuhandeln in Jasp. zu ver-
 geben.
 Anfragen u. Nr. 76351
 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaften
Gutgehende
Wirtschaft
 in der Schwelingerstadt
 ist an tüchtige Wirtdamen
 abzuhandeln in Jasp. zu ver-
 geben.
 Anfragen u. Nr. 76351
 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaften
Gutgehende
Wirtschaft
 in der Schwelingerstadt
 ist an tüchtige Wirtdamen
 abzuhandeln in Jasp. zu ver-
 geben.
 Anfragen u. Nr. 76351
 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaften
Gutgehende
Wirtschaft
 in der Schwelingerstadt
 ist an tüchtige Wirtdamen
 abzuhandeln in Jasp. zu ver-
 geben.
 Anfragen u. Nr. 76351
 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaften
Gutgehende
Wirtschaft
 in der Schwelingerstadt
 ist an tüchtige Wirtdamen
 abzuhandeln in Jasp. zu ver-
 geben.
 Anfragen u. Nr. 76351
 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaften
Gutgehende
Wirtschaft
 in der Schwelingerstadt
 ist an tüchtige Wirtdamen
 abzuhandeln in Jasp. zu ver-
 geben.
 Anfragen u. Nr. 76351
 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaften
Gutgehende
Wirtschaft
 in der Schwelingerstadt
 ist an tüchtige Wirtdamen
 abzuhandeln in Jasp. zu ver-
 geben.
 Anfragen u. Nr. 76351
 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaften
Gutgehende
Wirtschaft
 in der Schwelingerstadt
 ist an tüchtige Wirtdamen
 abzuhandeln in Jasp. zu ver-
 geben.
 Anfragen u. Nr. 76351
 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaften
Gutgehende
Wirtschaft
 in der Schwelingerstadt
 ist an tüchtige Wirtdamen
 abzuhandeln in Jasp. zu ver-
 geben.
 Anfragen u. Nr. 76351
 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaften
Gutgehende
Wirtschaft
 in der Schwelingerstadt
 ist an tüchtige Wirtdamen
 abzuhandeln in Jasp. zu ver-
 geben.
 Anfragen u. Nr. 76351
 an die Exp. d. Bl.

Gutgehende
Wirtschaft

in der Innenstadt ist an
 tüchtige Wirtdamen ab-
 zuhandeln in Jasp. zu ver-
 geben.
 Anfragen u. Nr. 76351
 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
 G 3, 7 2 Tr. Stütz, Nähe
 des Marktplatzes
 auf möbl. Zimmer mit
 1 od. 2 Betten an best.
 Preis. Tel. u. verm. 40280

Möbl. Zimmer
 U 4, 29 2. Stock, Nähe
 möbl. Zimmer zu verm.
 Zimmer zu verm. 40280

Möbl. Zimmer
 Gollinstr. 10, 1 Tr. Stütz,
 Nähe u. Schloßplatz
 (Herrenschreibst.) Tel. u.
 verm. 40280

Möbl. Zimmer
 Kollinstr. 8, part. 1
 Stütz möbl. Zim. zu verm.
 40280

Möbl. Zimmer
 Kollinstr. 22 4 Treppen
 ein möbl. Zim. zu verm. 40280

Möbl. Zimmer
 Rosenkranzstr. 17, 2. St.
 möbl. Zim. mit a. g. bel.
 Preis. Tel. u. verm. 40280

Möbl. Zimmer
 Kollinstr. 9, 5. Stütz,
 möbl. Zim. u. v. 40280

Möbl. Zimmer
 Kollinstr. 22, 2. St.
 möbl. Zim. m. Penz. u.
 Fr. L. u. D. u. l. Tel. u. v.
 40280

Möbl. Zimmer
 Schwanenstr. 7, 2. St., ein
 gut möbl. Zim. u. v. 40280

Möbl. Zimmer
 Schimperstraße 14
 2. St., gut möbl. Zim., es
 Wohn- u. Schlaf. Tel. u. v.
 40280

Möbl. Zimmer
 Kollinstr. 3, 2. St.
 Stütz, gut möbl. Zim. u.
 Wohn- u. Schlaf. an gut
 sein. Preis m. u. Penz. u. v.
 40280

Kleine Orient-Teppiche.

Durch reichliche Neu-Eingänge
 sind die

Weihnachts-Serien

Preisliste:
 Mk. 33.- 48.- 55.- 70.-
 wieder vorzüglich ergänzt.

J. Hochstetter.

